

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

3 (4.1.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720250)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 H, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 H. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 3.

Oldenburg, Freitag, 4. Januar 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Sierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der italienische Votschifter Lanza verabschiedete sich vom Kaiser.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht in einem Artikel die 8000 Mann-Angelegenheit für Südwestafrika.

Zum Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika wird nach der Rückkehr des Obersten von Deimling, der nur vorübergehend in jenem Schutzgebiet weilte, Oberstleutnant von Gersdorff ernannt werden.

Assessor Brückner, den Abg. Noeren in der Kolonialkammer einen jungen, grünen Affessor genannt, ist vom Kaiser persönlich empfangen und zum Regierungsrat ernannt worden.

In Posen hat der Prozeß von Koscielski begonnen.

Die Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Alfred Busch in Nigra hat ihre Früchte geerntet. Zwei der Mörder wurden verurteilt, der dritte entkam nach Amerika.

In Petersburg wurde der Stadthauptmann von der Samnis während eines Gottesdienstes ermordet.

Der marokkanische Kriegsminister entsandte von Tanger ein Truppenkorps mit Artillerie gegen die von Rajski beherrschte Stadt Argila.

Der Emir von Afghanistan ist mit zahlreichem Gefolge zum Besuch in Indien eingetroffen. König Edward sandte ein Begrüßungstelegramm.

Parlamentarismus.

Maximilian Harden beschäftigt sich in der neuesten Nummer seiner Zukunft mit der Reichstagsauslösung. In dem Kapitel „Parlamentarismus“ sagt er:

„Die Einigung der Besonnenen ist nur möglich, wenn vom Ziel her die Macht wirkt. Mander Streit ist schnell geschlichtet worden, als die Suppe aufgetragen war. Dem Reich fehlt der Pulsschlag politischen Lebens. Warum? Erstens, weil die Bourgeoisie, die nun einmal das Hirn kapitalistischer Staaten ist, so viel Geld verdient, daß sie für Politik nicht Zeit hat (und völlig vergißt, daß diese Politik ihr, wenn's noch eine Weile so weiter geht wie seit 1890, das Geldstück gründlich verderben wird). Zweitens, weil keine Partei hoffen kann, sich zur Herrin der Staatsgewalt zu machen. Das heißt unter Glend zu hohen Fahren kommen. Wer jetzt alles an einen Kampf, der als Siegespreis nur die Genugtuung besteht, den Gegner mit der Spitze der Nase und Bayonette unliebsam gefügt zu haben? Als Land und Wachstum zu erobern war, haben die deutschen Fürsten allein Zwiespalt geschaffen, daß der Wirtelschader sogar auf das enträumte Altertum im Kaiseramt verzichtet. Wenn ein ungewöhnlicher Gewinn reizt, verbinden sich Mittelschichten, die getrennt vertrieben waren. Die Lösung auf Profit überwindet alle Gesellschaftsverhältnisse. Wir werden große Parteien und starke Koalitionen haben, sobald man sich entschließt, solchen Gebilden die Möglichkeit des Regierens zu geben. Entschließt man sich nicht: Parlamentarismus kann erzwungen werden.“

Die Sicherung dieser Regierungsform muß das nächste Ziel politischen Trachtens sein. Unser Reichsparlament redet den Regierenden ins Sandviertel drein und fridert ihnen die Plennige ab. Dieser unwürdige Zustand darf nicht noch länger dauern. Die Entwicklungslinie des Parlamentarismus läßt sich nicht überprüngen. In England, Frankreich, Italien, Spanien, Ungarn, Belgien, Skandinavien, in Österreich und den Balkanstaaten gegen regiert das Parlament. Soll auf unser Herrgebot die Sonne über Gibeon, der Mond über Hälson stillstehen? Deutschland ist an politischen Talenten nicht so arm, wie der Tor wähnt, den ein Bismarck unerlässlich dünkt. In eine Nebenhalle zieht es sie nicht; in ein regierendes Parlament würden sie sich drängen. Jede Wahl wäre dann ein Ereignis: denn der Stimmzettel würde über die fünftägige Regierung, entscheiden. Die großen Staatsbürgerklassen und Berufsgruppen könnten sich nicht mehr gleichgültig von allem politischen Getriebe fernhalten: denn sie müßten ihr Interesse gegen ein feindliches durchzusetzen versuchen. Bedeutende Männer, die im Leben etwas geschaffen, also etwas zu verlieren haben (und für eine Schwärmerrolle deshalb niemals zu dingen sind), würden um Mandate werben: denn sie dürften hoffen, ihres Wirkens Spur dem Vaterlande tief einzubringen. Minister und Staatssekretäre würden frei dem Drang innerer Überzeugung folgen: denn ihr Lebensschicksal hing nicht am Willen eines Einzigen und sie schritten zum Bundesversammlung in den Abgeordnetenrat, nicht in die Verbannung. Die Fraktionen müßten darauf geachtet sein, morgen zur Ausübung des Programms

berufen zu werden, das sie gestern opponierend verfochten. Die Führer der einander in der Herrschaft ablösenden Gruppen würden die Interna der Reichsgeschäfte kennen lernen und allmählich ein politisches Personal bilden, das weiß, worauf es ankommt, und den Gang der Maschine sachkundig kontrollieren kann. Allzu lange gebundene Kräfte, die für die res publica brauchbar wären, würden entseelt und tamen zu nutzlicher Geltung. Auch das Zentrum müßte zeigen, daß es sich im Lande Luther's nicht nur als heimlich regierende Partei zu behaupten, sondern für sein Handeln und Hindern die Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen vermag. Und die Sozialdemokratie würde durch die Hoffnung, als Teil einer Koalition und eines Tages vielleicht gar aus eigener Kraft die wichtigsten Wünsche des Proletariats erfüllen zu können, gezwungen, den geschäftlichen Mißgung eines Seitenlebens aufzugeben, den modernen Papierwall des kommunistischen Manifestes zu räumen und den Weg der Vassalle, Seddon, Burns, Millerand zu gehen. Wenn die Pöpselchen und die Margiten erst einmal registriert hätten, zur Staatsraison gekommen wären, ließe sich bequemer mit ihnen leben.

Seute? Drei Viertel des Volkes kümmern sich kaum um die Wahl. Ein paar Rote mehr, ein paar Schwarze weniger: behende Ergänzungen kämen mit jedem Parlament aus. Wenn zu bestimmen wäre, welche Klasse im Februar mit ihren Exponenten die Reichsämter besetzen soll, würden wir ein anderes Leben spüren; brauchte man die Wähler nicht mit Zuckerkorn an die Urne zu schmeicheln. Unser Reichstag ist ein Drama; kein das Auge freudendes. Er kann zusammen und ableben; sein Wille hat nicht politische Kraft. Wenn die Kerle sich ausgedrückt haben, läßt sie wieder still. Seute? Die Kerle der Wille eines Sterblichen, der nicht allwissend, nicht allmächtig ist, die wichtigsten Posten mit den Sprossen der dünnen Schicht, die sein Auge von der Säule herab noch zu erreichen vermag. Kommen Länger aus Mitleid des Reichers. Weibchen Votschifter, die ihr jüngerer Sekretär behält, trotz aller Zerrung in ihrer Würde. Dem Reich zu schwerem Schaden. Wir müssen, zuletzt unter aller europäischen Völkern, die Probe von dem Gegenteil endlich wagen. Wir sind reif; und wollen selbst unser Glück schmieden. Schiedter, als es unter Bismarck und Bismarck zugeht (Cavetti war wenigstens ernsthaft, keif und fleißig), kann's nicht werden. Wer die Wendung zur Demokratie zu bräut findet, mag bedenken, daß selbst Bismarck gesagt hat, je nach dem Zeitbedürfnis müßte absolutistisch oder parlamentarisch regiert werden. Der Kryptobolschismus hat uns eine böse Unterlebung verfaßt. Und den Sieg der Demokratie (der freilich nicht mit ungemäßigter Freude zu begrüßen ist) hätte kein Bismarck und kein Zulauf auf. Wie sich früh bereit, ihn zum Nutzen des Reiches zu organisieren, ist klüger als einer, der sich von ihm überlassen läßt.

Bruckmann's Geschichte beweist, daß die Monarchie auch mit Magna Charta und Parlamenten im Government zu leben vermag; hat's gerade im letzten Jahrzehnt klüßig bewiesen. Victoria regierte auf allen Gebirgen und Edward ist in vier Weltreisen der mächtigste Mann. Trotzdem wird er nicht für Bismarck's Epheps, für Campbell's Unfähigkeit verantwortlich gemacht. Unsere Monarchie soll nicht dem gestern gestrichen und heute geprügelt. Geisteskräfte des neapolitanischen Lungenrers ähneln. Englands Volk ertrifft sich kein souveränes Recht, als die keinfen Stidereien noch opera anglica hießen. Jetzt empfiehlt die Aufschrift Made in Germany jede Ware. Und nach solchen Erfolgen soll die Nation unter der Fuchtel bleiben? Nicht reif sein, selbst zu entscheiden, was ihr frommen, was Schaden kann? „Unsere Fürsten“, sagt Ragarde, „mögen sich nur ja nicht einbilden, daß zwischen ihren Antanen nicht Jahresgleichen wohnt. Unten Vol, dann eine lange Welle gar nichts und oben ein Dalai-Lama in Uniform: so verstehen wir die Monarchie nicht.“ Ein regierendes Parlament könnte zur Sicherung des Reichsgefüges mehr tun als ein Mandarinenflügel. Könnte im Notfall das Wahrsche ändern. Alle Zentren der Industrie (und Intelligenz) fallen, eins nach dem anderen, der Sozialdemokratie zu. Zits gerade und vernünftig, daß die größten Städte nur noch durch Handarbeiter und Handarbeitern dienbare Altstatten vertreten werden? Gewiß nicht. Man könnte an Proportionalwahl, an Listenstimmrecht, an ein Reichsüberhaus denken, in das Männer von ansehnlicher Lebensleistung berufen würden; und als Entschädigung die lächerliche und aufreizende Verchiedenheit der Wahlkreisumfänge beseitigen; die Brantwürlichkeit der politischen Beamten, auch der höchsten, durch ein Geiz regeln, das den Steuerträgern das Recht gäbe, von Behörden vergedetes Geld einzuklagen. Noch andere Skatellen sind denkbar. Vollkommenheit ist nicht zu erreichen; doch ein erträglicher, dem Bedürfnis genügender Zustand. Fürchtet Ihr Korruption? Dann steht Ihr die nicht, die wir heute schon haben (wie jede Zeit der Kabinetsregierung sie hatte); die gefährliche, weil sie nicht zu paden, zu ändern ist.

Autokratie oder Volksherrschaft (Herrschaft der Lügten): Das wäre eine Wahlparole.

Mit dem Versprechen, etwas liberaler zu werden, in Preußen den Kultusminister zu wechseln, den Handel einem Händler zu geben, und, wenn's nicht anders geht, für den Unterricht etwas Ordentliches zu tun, lassen wir uns nicht abgeben; auch nicht mit der Hoffnung, statt des weissen Stengels bald einen nach neuerer Mode gekleideten Herrn zu sehen. Cure Unzulänglichkeiten hat uns den Willen zur Macht gelehrt. Ihr sollt ihn empfinden. Sollt ihm weichen.“

Garden spricht hier nur aus, was in der Brust der meisten Deutschen heute grollt. Aber sie sollen nach diesem Groll auch handeln. Der Deutsche steht politisch still. Er muß vorwärts, die Verfassung in demokratischem Sinne ausbauen. Dieser Kampf lohnt der Mühe.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

D. hätteft Du geschwiegen, Kängler! Wir haben schon gestern im Depeschenheft einige Hauptstimmen über Bismarck's Selbstverleumdung mitgeteilt und beleuchtet im folgenden diese und andere Äußerungen der Presse.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ gibt heute gar keine Pressstimmen wieder. Das ist eine ungewöhnliche Erscheinung, da das Blatt der Regierung sonst bei jeder größeren Kundgebung des Reichstanzlers Zustimmung und Ablehnung sorgfältig sammelt. Diesmal hätte die „Nordb. Allg. Ztg.“ nicht viel Errechenliches für den hohen Chef zitieren können, vielleicht mag aus diesem Grunde die Negativierung unterblieben sein. Das Zentrum hat den Wahlbrief geschickt pariert, es hat die darin verzeigten Überzeugungen für die frühere Haltung der „regierenden Partei“ zu einem Strauß gebunden und läßt sich im übrigen die autoritative Feststellung sehr behagen, daß irgendwie bedeutende Zugeständnisse dem Zentrum in religiösen und kulturellen Fragen nicht gemacht worden sind. Mit Laune erklärt das Berliner Zentrumsorgan „Germania“: „Alles in allem: die Kundgebung des Reichstanzlers wird uns die Wahlen nicht verderben. Sie ist ein gutes Zeugnis für das Zentrum.“ — Fürst Bismarck wird vermutlich auf eine leidenschaftliche Veränderung aus dem Zentrumsturm gerechnet haben. Aber hier wird ihm mit der eleganten Waffe der Satire begegnet. Man sieht, Umgang bildet. Die Zentrumsherrn lernten von Diplomaten Bismarck. „Mit Euch, Herr Doktor, zu kooperieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn.“ Zum Ueberflus kommt heute die „Kreuzzeitung“ und vervollständigt die Verleumdung des Zentrums. Das führende Organ der konservativen Partei sucht auch gerade einen der zentrumsfreundlichen Satz aus dem Bismarck'schen Manifeste sich aus, den Sage, worin der Kängler auf die Mitwirkung der nationalgefunten Elemente des Zentrums im neuen Reichstage hofft. Daran knüpft die „Kreuzztg.“ an und bezeichnet die konservativen Elemente im Zentrum als unentbehrliche Helfer der Rechten bei der Verteidigung der kirchlichen Interessen gegenüber dem Liberalismus. Von einer liberalen-konservativen Mehrheit, wie sie Fürst Bismarck sich wünscht, ist die „Kreuzztg.“ begreiflicherweise durchaus nicht eintzig. Noch unmutiger drückt sich die bündlerische „Tagessztg.“ aus. Der Brief des Kanzlers diene nicht zur Sammlung, sondern mehr zur Entzweiung! Fürst Bismarck hätte lieber ein klares, unzweideutiges und möglichst frisches Wort über die Ziele seiner Politik sprechen sollen. Gewiß — aber hätte sich da Fürst Bismarck nicht erst recht in die Nesseln gesetzt?

Am besten hätte er geschwiegen.

Warum 8000 Mann?

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt an leitender Stelle einen offiziellen Artikel unter der Ueberschrift: „Warum 8000 Mann?“ Sie führt darin aus:

Wenn man vielfach bei uns sieht im Klaren ist, weshalb wir soviel Truppen brähen müssen und dennoch so wenige an den Feind bringen, so liegt das daran, daß man noch immer nicht die Schwierigkeiten begriffen hat, mit denen unsere Soldaten in Südwestafrika zu kämpfen haben. Die 8000 Mann, die als nötig für unsere Kolonien verlangt wurden, verteilen sich nämlich auf ein Gebiet, das etwa 1 1/2 mal so groß ist, als das ganze Deutsche Reich. Eisenbahnen sind dort kaum vorhanden. Umherher 2000 Mann fliehen im Norden, und da müssen sie stehen bleiben; 123 Ansiedler wurden so im Hereroland ermordet, weil nicht genug Truppen da waren, um sie zu schützen. Es bleiben also für den Süden der Kolonien noch 6000 Mann übrig. Diese Truppen kämpfen 500 Kilometer von der Küste entfernt. Auf dem Wege von Windhof nach Keetmanshoop sind indessen 1420 Mann verwendet zur Beflegung der Clappen und zur Bedeckung der Transporte. Es bleiben also nur noch 4500 Mann. Damit sind aber noch Telegraphenstationen zu besetzen, sowie Provinzialmagazine und Munitionsgelände zu schützen. Auch muß man die Viehtransporte ausreichend bedenken, um die Truppen zu ernähren. Man versieht endlich nicht, daß 10 Proz. Kranke, Verletzte und Lazarettpersonal sind. Dann wird man begreifen, daß nur wenige als wirkliche Feldtruppen



angehörigen können zu den bekannten Versendungsanforderungen vollständig gefügt werden, wenn sie bei der Magazinsverwaltung der West-Wilhelmsdivision gebührenfrei bis spätestens zum 10. Januar eintreffen.

* Der Kampfgemeinschafts-Verein hielt gestern Abend seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. Major a. D. Noell begrüßte die Erscheinenden und wünschte allen Glück und Wohlergehen. Im Weiteren bemerkte der Vorsitzende, daß der Verein im verflossenen Jahre seinen Aufgaben in jeder Weise gerecht geworden wäre. Diese Aufgabe sei in erster Linie der vorzüglichen Kameradschaft, die im Verein herrsche, auszusprechen. Redner schloß seine trefflichen Worte mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland. Die Versammlung ehrte den Tod des nach langem Leiden im Krankenhaus verstorbenen Postkassens a. D. Noell durch Erheben von den Säulen. Die Beerdigung des Entschlafenen, welcher 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mitmachte und der zuletzt dem Sanitäts-Korps des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 angehörte, fand am dem katholischen Kirchhof unter Teilnahme des Vereins statt. Im Laufe des Jahres 1906 wurden außer dem Genannten zwölf Mitglieder durch den Tod abgerufen: Ministerialsekretär a. D. Dehlmann, Stadtbibliothekar a. D. Müller, Oberintendant a. D. Meinardus, Kirchenrechnungsführer Schumacher, Viehhändler Siems, Schmied Heine, Eisenbahnreflektionsbote a. D. Verdes, Kaufmann Schwarting, Schuhmacher Godtsche, Mendant a. D. Stübner und Stationsverwalter a. D. Oltmanns. Den Witwen und Waisen zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten, ist eine alte Sitte im Verein. Der Vorstand überreichte den Bedürftigen am Vorabend des Festes Geldgeschenke im Gesamtbetrage von 270 M., einschließlich eines Betrages von 50 M., welcher zu diesem Zwecke von einem Kameraden des Vereins, einem Kriegs-Freiwilligen von 1870/71, zur Verfügung gestellt worden war. Den Geburtstag des Kaisers begeht der Verein in festlicher Weise Montag, den 28. Januar, bei Posttraiteur C. Meyer in Oldenburger Schützenhof. Das Programm für die Feier wird die Vergnügungskommission im Verein mit dem Vorstand aufstellen. Die Interoffizier-Vereinigung des 2. Bataillons Oldenb. Infanterie-Regts. Nr. 91 hat an die Kameraden eine Einladung behufs Teilnahme an ihrem Wintervergnügen, das am 31. Jan. stattfindet, gerichtet. Sodann wurden Auszüge aus einem Buche „Kriegsleben in Südwestafrika“ mitgeteilt. Das Werk hat den Divisionssparkler der 1. Garde-Inf.-Div. in Potsdam zum Verfasser, welcher den Feldzug bis vor kurzem mitmachte und somit ein berufener Zeuge ist, berufen, Zeugnis abzugeben von dem unvergleichlichen Geiste, der unsere Truppen belebt. Den Höhepunkt der Darstellung bildet die packende Schilderung des furchtbaren dreitägigen Ringens bei Groß-Nabes, die er durch viele persönliche Züge außerordentlich lebendig gestaltet hat. Ein gleiches Interesse beansprucht die Schilderung seiner Tätigkeit bei den Sterbenden und Schwerverletzten. Er ist Zeuge eines großen und stillen Heldentums im Leiden und Sterben gewesen. Sehr spannend und gelungen ist auch der sühne Zug des Obersten Zeimling gegen die Karas-Berge dargestellt, wo Morenga zum ersten Male die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zu fühlen bekam. Divisionssparkler Schmitz hat durch die Veröffentlichung seiner Kriegserlebnisse der deutschen Schutztruppe ein Denkmal gesetzt, wie es wichtiger nicht gelingen konnte. — Aus den Bestimmungen, die kürzlich über das gewerbliche Spielen der Militärmusikkorps erlassen worden sind, wurde mitgeteilt, daß die Militärmusiker bei Festlichkeiten usw., die von den Kriegervereinen veranstaltet werden, die Uniform anlegen dürfen. Dem Wunsche mehrerer Mitglieder, in Zukunft auch in der Bundeszeitung die Bekanntmachungen, Beschlüsse und dergl. zu veröffentlichen, soll Rechnung getragen werden.

* Das Original-Weltpanorama, Kleine Kirchenstr. 42, erfreut die Besucher immer mit neuen Bildern von Wundern der Natur und Kunst. In dieser Woche bietet es wieder eine Serie neuer Aufnahmen der von der verkehrsreichen Adria umspülten Küste der istrischen Gabelinsel.

* Im Vereinshaus an der Melkenstraße feiert am kommenden Sonntag die Freie Turnerschaft ihr diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in Aufführungen und Ball. (Siehe Anstert.)

* Die Stenographenvereinsung Stolz-Schrey veranstaltet Sonntag Abend in der „Union“ einen Ball.

* Der Oldenburger Turnverein hält morgen Abend von 8½ Uhr an seine Hauptversammlung in Krohns' Gasthaus ab.

* Der Konsum-Verein macht bekannt, daß sämtliche Dividenden markten abgeliefert werden müssen, und zwar bis Sonnabend, da sonst die Guldengasse verloren geht. A. Der Oldenburger Turnverein hat beschlossen, seine diesjährige Winterfahrt, die sogenannte Koffahrt, es ist die 37. wieder nach Bernau zu machen, und zwar am Sonntag, den 27. Januar. Gef. Oberregierungsrat Dr. Krohne in Berlin, der, wie wir derzeit mitteilen, sein 70. Lebensjahr im vorigen Monat vollendete und dem aus diesem Anlaß von Mitgliedern des Oldenburger Turnvereins eine Glückwunschkarte überreicht war, hat in einem herzlich abgefaßten längeren Schreiben, beginnend mit den Worten „O Jugendzeit, o Jugendzeit! wie liegt du doch so weit, so weit!“ in alter treuer Anhänglichkeit, wie er schreibt, seinen Dank ausgesprochen. Herr Dr. Krohne war nämlich in den drei Jahren neben Hilde, Wieting, Braungardt, Wendt, Ropping u. a. ein eifriges Mitglied des Vereins, er hielt, als im August 1861 in Berlin das zweite allgemeine deutsche Turnfest abgehalten und bei dieser Gelegenheit das Jubiläum auf der Spatenheide enthielt wurde, bei der hiesigen Feier dieses denkwürdigen Ereignisses unter Beteiligung der Mitglieder des Turnvereins, des Niedertrages und des Schützenvereins am 11. August 1861 im Gerdienhofe unter der hohen Eiche auf dem Lustplatze eine Rede über die Bedeutung Tuns für die deutsche Turnerei, wobei vierstimmige Gesänge des Niedertrages diese erststimmige Feier eröffneten und befolgten.

* Damen-Ringkampf. Im Rathen'schen Theater finden zur Zeit allabendlich Damenringkämpfe statt. Wir werden in einer unserer nächsten Nummern unsere Ansichten über sogenannte Damenringkämpfe äußern und begnügen uns heute mit der Bekanntgabe der gestrigen Resultate: Gansl Wölfe gegen Ely Schmarz (Siegerin Gansl Wölfe in 7 Minuten). — Erica Bertram gegen Räte Walter (Siegerin Erica Bertram in 6 Minuten). — Luise Willipri gegen Räte Walthe (Nach 20 Minuten unentschieden.)

* Einen traurigen Abschied hat hier ein Familienleben gefunden. Dem Chemann (G.) schien das Leben durch

auch nicht zu gefallen, und er zog es deshalb vor, sich von der Familie zu trennen, so daß die Frau längere Zeit gequungen war, ihre drei Kinder und sich selbst zu ernähren. Zwei ihrer Söhne erkrankten vor einiger Zeit und starben. Der Mann zeigte trotzdem keine Mühung, als man ihn von den Todesfällen benachrichtigte. Infolge des Stummers erkrankte auch die Frau und hauchte nach kurzem Krankenlager ihr junges Leben aus. Die Eltern der verstorbenen Mutter haben nun das dritte Kind zu sich genommen und die Pflege übernommen.

* Als neues Zeichen der unaufhaltsam steigenden Verbreitung der „Nachrichten für Stadt und Land“ — neben der kürzlich erfolgten amtlichen Beigabung — teilen wir unseren Lesern und den Freunden unseres Blattes mit, daß wir heute über 1100 regelmäßig zahlende Abonnenten mehr zählen als im letzten Jahre um diese Zeit.

* Bedtha, 4. Jan. Dem Lehrerseminar in Bedtha ist die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Einjährig-freiwilligen Militärdienst von Ostern 1907 ab erteilt worden.

* a. Golvarden, 4. Jan. Am Mittwochabend machte der Landmann H. von Wenden in Golvardenhof seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Wilhelmshaven, 4. Jan. Wie nachträglich verlautet, hat der Gausse bei Bunderland ein to tal betrunken er und völlig ausgegrenzter Mann im Schnee liegend aufgefunden; er wurde in eine Wirtshaus gebracht, dort in der Scheune ins Stroh gepackt und mit Decken zugedeckt. Als gestern Morgen nach ihm gesehen wurde, stellte es sich heraus, daß der Mann in der Nacht verstorben war. Ein Schlagfluß wird höchstwahrscheinlich seinem Ende ein Ziel gesetzt haben. — Nach den bei dem Verunglückten aufgefundenen Papieren ist der Verstorbene ein Georg Anton Müller, geboren 1865 in Oldenbrok, Amt Elmshorn (früher Bader).

* Bremerhaven, 4. Jan. Der Umsatz der städtischen Fischauktionen betrug im vorigen Jahre 8 184 869 Pfund Fische im Werte von 884 871,57 M gegen 7 777 767 Pfund Fische zu 871 184,02 M im Jahre 1905.

* Bremerhaven, 4. Jan. Von der Benzinexplosion. An dem Geschehen der Firma Ab. Pust am Fischereihafen, wo sechs Arbeiter mit dem Versauren des in den letzten Tagen eingefahrenen Eises beschäftigt waren, zerbrach ein Gasballon mit 20 bis 25 Kilogr. Benzin. Zwei Leute hatten die Gasflasche des Ballons auf gelassen und standen im Begriff, diese durch den Auszug ins Freie zu tragen, als hinter ihnen mit heftigem Knall eine Explosion erfolgte. Sieh umsehend, gewahrten sie ein großes Feuermeer und Rauch, doch nach zwei bis drei Minuten war das Feuer von selbst erloschen, da es in dem durch und durch feuchten Schuppen nicht zu zünden vermochte. Als die Explosion erfolgte, schickten die noch beim Gaslaugen beschäftigten Arbeiter Klaus Groos, Otto Wam und Siegfried Karl sofort dem Ausgange zu und gelangten auch, trotzdem einer von ihnen zu Falle kam, aus dem Feuerbereich. Sie hatten aber sämtlich mehr oder minder schwere Brandwunden am Gesicht und Hals, sowie an den Händen davongetragen. Als das Feuer erloschen und das Betreten des Schuppens wieder möglich war, fand man an der Stelle, an der der Benzinballon zerbrochen war, die furchtbar verbrannte, hellenweiße verkohlte Leiche des 24 Jahre alten Arbeiters Karl Schiffer, Sohn des Einwohnere Wilsch. Schiffer, Birkenstraße 3. Der Verunglückte, dessen Leiche zum Krankenhaufe gefahren wurde, galt als leidenschaftlicher Raucher, und man hat daher für den Unfall keine andere Erklärung, als daß er, die Entzündbarkeit der den Raum füllenden Benzingase nicht kennend oder nicht beachtend, sich eine Zigarette hat anzünden wollen. Auf andere Weise kann die Entzündung nicht gut entstanden sein, da, wie schon erwähnt, keinerlei Licht in dem Raume brannte. Sätte sich die Explosion in der Nachhalle ereignet, über der viel Stroh und Packmaterial lagen, so wäre jedenfalls auch noch eine schwere Feuersbrunst entstanden.

* Die neuesten Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der: „Nachrichten für Stadt und Land“. Breßlingen zu Bülow's Silberfischer. Berlin, 4. Jan. Sehr abfällig äußert sich der dem Abg. Baffermann nahestehende „Mannheimer Generalanzeiger“. Er sagt, die Aushebung sei nicht gerade ein politisches Meisterstück und tabelt namentlich auch, daß sie sich an den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie richte, der durch seine Maßlosigkeit so ziemlich bei allen bürgerlichen Parteien seinen Kredit eingebüßt habe. Gegenüber der Behauptung, daß die Regierung sich in kulturellen und religiösen Fragen dem Zentrum gegenüber nicht schwach gezeigt habe, fragt er, ob Bülow die Politik treibenden Zeitgenossen alle für einseitige Männer halte, denen er jede Meinung aufzwingen könne? Dann heißt es weiter: „Entschlossener Wille konnte die nunmehr eingeleitete Aktion schon früher und dann vielleicht unter günstigeren Bedingungen unternommen. Bülow glaubt nicht, daß eine geeignete liberale Mehrheit aus den Wahlen hervorgehen werde, er rechnet mit einer Mehrheit von Fall zu Fall. Es ist ohne Frage eine taktische Ungeschicklichkeit, die er mit Aufstellung dieser Rechnung begangen, denn er hat damit die Hoffnung des Zentrums belebt. Gegen das Zentrum sollte in erster Reihe der Kampf gehen. Nur aber leistet der Kanzler ihm Wahlfürse und baut ihm die erste Brücke zur Gewinnung neuer Einsätze, zeigt ihm die Lücke, durch die es wieder sich einziehen und einschmeicheln kann in die Räume, in denen die Geschäfte des Regierens erledigt werden. Das Zentrum wird sich das nicht zweimal sagen lassen

und seine Taktik vollkommen auf die Bülow'schen Mehrheiten von Fall zu Fall einstellen durch kluge Nachgebigkeiten und durch eine geschickte Zettung des Wahlkampfes.“

Der „Hannov. Cour.“ stimmt dem von Bülow entwickelten Ziel im allgemeinen zu, betont aber, das Ziel werde durch die Faltung der konservativen und agrarischen Wähler gegen den Liberalismus sowie durch die vielen Gegenmaßnahmen auch gegen den gemäßigten Liberalismus sehr erschwert, und weist darauf hin, daß konervative Wähler schon jetzt wieder das Zentrum als künftigen Bundesgenossen in empfehlender Erinnerung bringen. „Das ist der Punkt, wo auch der Bundesgenosse des Kanzlers etwas Beträchtliches mangelt. Nicht darauf kommt es an, daß das Zentrum in den und den Einsätzen verlagert hat, hier und da schwachen Regierungsmännern gegenüber seine Macht ungehörig zur Geltung gebracht hat. Der Kampf muß sich gegen die prinzipielle Grundlage der Zentrums-partei richten, gegen die Grundtöne, die mit der modernen Kultur und dem modernen Staate unvereinbar sind. Nur aus diesem Gesichtspunkte ist es möglich, die Wählermassen zum Kampfe gegen das Zentrum aufzurufen. Will die Regierung das Ziel, das sie durch die Auflösung des Reichstags aufstellte, mit tanglichen Mitteln zu erreichen versuchen, so muß sie über diese grundsätzliche Stellung zum Zentrum keinen Zweifel lassen.“

Die Regierung des Herrn v. Bülow wird sich hüten. Sie muß sich künftig vom Zentrum stützen lassen!

Der Wahlkampf in der Provinz Posen. Posen, 4. Jan. Der Führer der freiwirtschaftlichen Partei, Rechtsanwalt Blazek, teilte mit, über die Frage eines Kompromisses mit den anderen deutschen Parteien für die Reichstagswahlen würde bereits verhandelt und es bestünde die begründete Aussicht, daß es in der ganzen Provinz Posen zu einer Einigung aller deutschen Parteien komme.

Offensiv-Tauchboote. Paris, 4. Jan. Wie der „Matin“ meldet, hat der Marineminister den Bau von Offensiv-Tauchbooten angeordnet, welche bei einem Displacement von 800 Tonnen eine Geschwindigkeit auf der Wasser Oberfläche von 15 Knoten und eine Geschwindigkeit unter der Oberfläche von 10 Knoten haben werden, und die 25 000 Seemeilen (?) zurücklegen können, ohne irgendwo anzukommen.

Der grüne Affen noch nicht Regierungsrat.

Berlin, 4. Jan. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge erklärte der als Hilfsarbeiter im Kolonialamt tätige Affessor Brückner, der in einer der letzten Sitzungen des vergangenen Reichstages vom Abgeordneten Noeren angegriffen wurde, die Zeitungsmeldung für unrichtig, nach der er vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen und zum Regierungsrat ernannt worden wäre.

Aufbau an die deutschen Turner.

Leipzig, 4. Jan. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Koch, erklärt im Auftrag des Ausschusses derselben gegenüber der Agitation der sozialdemokratischen Turner einen Aufmarsch, in dem es heißt: „Parteilich, Rassenhaß, Klassenhaß und tödlicher Haß gegen jeden, der nicht zur Fahne des sogenannten Proletariats schwört, — sie sind der Charakter der sozialdemokratischen Partei und ihres Arbeiterturnerbundes. Nur der organisierte, jeden andern Menschen hassende Arbeiter soll herrschen, mag er auch noch so unerschrocken und unheimlich sein. Es ist eine unüberlegbare Tölpelheit, daß zur Deutschen Turnerschaft gehörende Arbeiter in manchen Fabriken von ihren organisierten Arbeitsgenossen emporen behandelt und von den Arbeiterorganisationen mit Mordregulierung bedroht werden. In dieses Lieb- und Feindesbunde Parteilichkeit, in dem das Turnen nur als Lockmittel benutzt und Jähns hehre deutsche Schöpfung zur Waise einer Partei gemacht wird, will man End, deutsche Turner, hinüberlocken! Weicht nicht, Ihr Turngenossen der deutschen Turnerei und damit dem Vaterlande! Arbeit im Genuß der Freude ist das Turnen dort sicher nicht, wo es als Parteilichkeit mißbraucht wird, — nein, dort ist es Arbeit im Genuß des Haffes und im Dienst Vaterlands, einseitiger Parteilichkeit! Jedwede politische Parteilichkeit muß den Turnvereinen aus solchen unbedingt fernbleiben; die Bildung eines klaren politischen Urteils ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners.“

Kriegervereine.

Berlin, 4. Jan. Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß den vom Reichspräsidenten Landes-Kriegerverbände wegen Nichtannahme der sogenannten Arier Beschlüsse ausgeschrieben über 150 reichspräsidenten Kriegervereine vom Minister des Innern das Recht der Führungsurkunde entzogen sei, falls nicht die nachträgliche Annahme der Beschlüsse erfolge. Diese Nachricht ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, unzutreffend.

Wettervorhersage für Sonnabend.

(Seute mittag herausgegeben in Hamburg.) Mäßige westliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Nachlassen der Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Wenn Sie oft aufwachen, schwer träumen, aufgeregter, nervös, abgelenkt sind, dann empfiehlt es sich, dem Gehirn und den Nerven Phosphor, dem Blut Eisen und Eiweiß zuzuführen. Dies geschieht in denkbar bester Weise durch den Gebrauch des in seiner Zusammensetzung und Vollständigkeit unübertroffenen Violon, die über tausend Verichte hervorragender Wissenschaftler, Ärzte usw. bewiesen. Man lese auch nachstehende emlich beugungreiche Anerkennung.

Wenn Sie oft aufwachen, schwer träumen, aufgeregter, nervös, abgelenkt sind, dann empfiehlt es sich, dem Gehirn und den Nerven Phosphor, dem Blut Eisen und Eiweiß zuzuführen. Dies geschieht in denkbar bester Weise durch den Gebrauch des in seiner Zusammensetzung und Vollständigkeit unübertroffenen Violon, die über tausend Verichte hervorragender Wissenschaftler, Ärzte usw. bewiesen. Man lese auch nachstehende emlich beugungreiche Anerkennung.

Dresden, den 30. Juni 06. Ich war seit 9 Jahren sehr krank von der ersten Entzündung, war in Behandlung von vielen Ärzten, war auch gleich in Anstalten, hatte aber keinen Erfolg. Ich war mit meinem Körper so sehr herunter, daß jeder Teil schwach und krank war, ich keinen Schlaf fand, zeitweise immer unheimliche und das Bett hüten mußte. Als ich von dem „Violon“ gelesen, versuchte ich noch einmal; bald darauf merkte ich eine Besserung. Ich kann jedem Leidenden das „Violon“ auf das warmste empfehlen und begen, daß dasselbe eine außerordentlich große Wirkung hat. Auch bei meinen 3 Kindern, die sehr schwach waren, habe ich das Präparat angewendet und hat es auch ihnen große Dienste getan. Meine drei Kinder und ich als Mutter schreiben unseren dankbaren Dank für die Kraft des „Violon“ ab. Königl. Kaiserl. Hof- und Staatsrat Dr. Max Hugo Gottschalk, Königl. Sächsischer Notar. Violon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Patent zu drei Mark erhältlich.

1. Beilage

zu Nr. 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 4. Januar 1907.

Zur Reichstagswahl.

* Nur noch heute kann man die Wahlerlisten auf dem Marktplatz, Zimmer 23, einsehen.

* Die auf heute bei Herrn Nedemeyer angekündigte freisinnige Wählerversammlung muß auf Samstagabend 7½ Uhr verschoben werden.

* Einen nachahmenswerten Beifall zu der diesmaligen Reichstagswahl hat der Magistrat in Norden gefolgt. Er läßt jedem Wähler mitteilen, daß er in der Wählerliste steht. Hierdurch ist nicht nur dem einzelnen Wähler die Mühe erspart, nachzusehen, ob er als Wähler aufgenommen ist, es ist dadurch auch den Laien die erste Mahnung damit gegeben, daß sie von ihrem größten Recht, von ihrem Wahlrecht, Gebrauch machen sollen. In Norden kann es, wie bislang nach jeder Wahl geschehen, nicht mehr heißen, daß ein Wähler „sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, als nicht in der Liste verzeichnet zurückgewiesen zu werden.“ Jeder Wähler, der bis zum 3. Januar d. J. also eine Nachricht, daß sein Name in der Wählerliste verzeichnet ist, nicht erhalten hat, weiß, daß er übergangen ist; er hat bis zum 7. Januar spätestens sich beim Magistrat zu melden, damit sein Name aufgenommen wird. Andernfalls geht er für dieses Mal seines Wahlrechts verlustig.

* Oberleite, 4. Jan. Beim Wirt John fand gestern eine von 90 Wählern besuchte Versammlung statt, in der Herr Meyersbach referierte. Ihm traten die Herren Seemann und Klein entgegen. Herr Meyersbach widerlegte beide Redner unter der Geistesfertigkeit und dem lebhaften Beifall der Versammlung.

* Aus dem Fürstentum Birkenfeld, 3. Jan. Die Vereinigten Liberalen (Freisinnige Volkspartei und Freisinnige Vereinigung) hielten am 1. Jan. d. J. eine gemeinsame Vertrauensmännerversammlung in Oberstein ab, die trotz der Unruhe der Witterung aus fast allen Teilen des Landes gut besucht war; zwischen 50 und 60 Vertrauensmänner hatten sich dazu eingefunden. Der anwesende Reichstagskandidat, der sich im Laufe der nächsten Woche der Wählerliste des Fürstentums vorstellen wird, verbreitete sich in längerer, mit Beifall aufgenommenen Rede über die parteipolitischen Verhältnisse der Oldenburger Wahlkreise, besonders in Oldenburg I, die nach den von ihm gemachten Beobachtungen für die liberale Sache günstige seien. Des weiteren besprach er die Einigungsverhandlungen in Oldenburg und gab die Gründe an, warum er als Anhänger der alten Freisinnigen Vereinigung sich im Falle seiner Wahl der Freisinnigen Volkspartei als Hospitant anschließen gedenke. Die Vertrauensmänner erklärten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Kandidaten, der sich ihrer größten Unterstützung versichert halten dürfe. Ein Wähleraufruf, der im Entwurfe vorlag, fand einstimmige Annahme. Eine äußerst lebhaft und anregende Debatte erhob sich über Fragen der Wahltaktik und Wahlagitatorik. Mit einem warmen Appell an die Vertrauensmänner, für den liberalen Kandidaten mit aller Entschiedenheit einzutreten, um ihm am 25. Januar zum Siege zu verhelfen, schloß der Vorlesende die Versammlung. — Am 2. Januar begannen die Freisinnigen den offiziellen Wahlkampf, indem Herr Alhorn nachmittags in Wörstfeld und abends in Niederwörresbach in gutbesuchten Versammlungen sein Programm entwickelte. Der starke Beifall der aufmerksam folgenden Zuhörer bewies, daß der Referent den Wählern aus dem Herzen gesprochen hatte. In der Diskussion suchte ein sozialdemokratischer Agitator Weiß aus Berlin in altbekannter Weise die Freisinnigen zu verächtlichen und die Sozialdemokratie als alleinige liberale Partei hinzustellen. Es war dem freisinnigen Redner ein Leichtes, den Gegner mit Waffen aus der Kisthammer der Sozialdemokraten selbst aufs glänzende abzumun. Die Vereinigten Liberalen können mit dem Verlauf der Versammlungen wohl zufrieden sein und dem Ausgang des Kampfes mit Ruhe entgegensehen, zumal fast begründete Hoffnung vorhanden ist, daß die Nationalliberalen endlich von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur absehen und Herrn Alhorn schon im 1. Wahlzuge unterstützen werden.

* Oberstein, 4. Jan. (Ribbafeldgramm.) Gestern (Donnerstag) abend fand in der Turnhalle eine freisinnige Wählerversammlung statt. Die Halle war überfüllt. Anhänger aller Parteischattierungen waren erschienen. Herr Alhorn — Oldenburg sprach über Reichstagsauflösung, Kolonialpolitik, Weltstellung Deutschlands, starkes Heer, Flotte, Sozialpolitik, Reichssteuerung, Wahlrecht, und schloß mit dem Ausruf: „Gleiches Recht für alle.“ Redner erntete starken Beifall. Für die Sozialdemokraten sprachen Stellung, Fuhrmann, Weiß, Soffmann unter großem Beifall ihrer Anhänger. Dagegen wandten sich die Freisinnigen Dix, Bizer und unterstützten Alhorn wirksam. Alhorn widerlegte seine Gegner gründlich. Schluß der Versammlung 2 Uhr nachts.

Durch den Beschluß des Nationalliberalen Vereins Oldenburg I.

vorläufig von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, ist die Gefahr des Sieges der Sozialdemokratie und Vereinigung aufgestellte Reichstagskandidat Alhorn schwerlich als bürgerlicher Stimmen auf sich vereinigen wird. Es werden ihm nicht nur die Stimmen des Zentrums fehlen, auch auf die Stimmen der Bündler, die in den letzten Jahren erheblich an Zahl gemindert sind, wird er nicht rechnen können. Daß die Bündler einen eigenen Kandidaten in der Person des Kreisbauern von Gorn in der ersten aufstellen, ist nach Lage der Dinge kaum anzunehmen; durch eine solche Kandidatur würde die Stellung des Freisinnigen endgültig nur beeinträchtigt, wenn der bürgerliche Kandidat in die Stichwahl käme, eine Möglichkeit, die einwillen wohl außer Acht bleiben kann. — Es ist so gut wie sicher, daß die Bündler ihre Stimme dem Freisinnigen so wenig wie dem Sozialdemokraten geben werden. Darüber mögen sich die Freisinnigen entrufen; gerade sie aber haben am wenigsten Ursache dazu, da sie von den Bündlern noch immer besser behandelt werden, als diese in gleicher Lage von den Freisinnigen; die Freisinnigen würden einen Bündler nicht nur nicht wählen, sondern ihm gegenüber den Sozialdemokraten tatkräftig unterstützen.

Es bedarf sonach der Kandidat der Freisinnigen zu einem Siege über die seit 1903 wohl noch zahlreicher gewordene Sozialdemokratie jedenfalls der Stimmen der nationalliberalen Wähler, zu welchen auch diejenigen zu zählen sind, welche zwar formell dem Bunde der Landwirte angehören, in Wirklichkeit aber gut nationalliberal sind. Die Neigung, für Alhorn zu stimmen, ist aber bei den nationalliberalen Wählern sehr gering. Die Freisinnigen hatten ein Zufammengehen mit den Nationalliberalen schon vor der Reichstagsauflösung verborgen, indem sie eigenmächtig ohne die bereitwillige Zustimmung der Nationalliberalen eine Kandidatur ganz nach ihrer Person ins Werk setzten. Sie aber jetzt in der großen Zeit den Freisinnigen nicht anschließen, das heißt allerdings bei diesen: die Partei über das Vaterland stellen. Wie steht's denn aber mit dem nationalen Wahlkampfe für den liberalen Kandidaten? In dem letzten Wahlkampfe ist für jeden liberalen Mann die Parole: Stärkung des bürgerlichen Liberalismus ausschließlich der nationalliberalen Partei — denn nur im Bunde mit der nationalliberalen Partei, die 1903 über 1¼ Million Wähler an die Urne brachte und damit der Wählerzahl nach bei weitem die dreifachste Partei war, kann der vereinigte Freisinn aufschlaggebende Bedeutung erlangen — und der anderen Seite: Kampf dem Zentrum und der Sozialdemokratie. Die Macht des Zentrums kann nur durch das Wachen des bürgerlichen Liberalismus, nicht der Sozialdemokratie, gebrochen werden. Jeder Sozialdemokrat mehr erkeht einen Zentrumsmann; denn dann kann das Zentrum mit Hilfe der Sozialdemokratie nach wie vor eine Oppositionsmehrheit bilden. Dessen ist sich das Zentrum auch wohl bewußt; es wird trotz seiner bekannnten Paraphrase mit den roten patieren, um den bürgerlichen Liberalismus, insbesondere die Nationalliberalen, zu „zerreißen“.

Können die Liberalen da noch schwanken, ob sie einem roten, dem Helfershelfer der Schwarzen, oder einem Vertreter des Liberalismus, mag er auch nicht „entschieden“ liberal

sein, zum Siege verhelfen sollen? Und was tut der Freisinn hier und in den benachbarten Wahlkreisen? In dem Wahlkreis Oesfemünde gehen die Freisinnigen Naumannscher Richtung mit ihren einigen hundert Stimmen damit um, den Wahlkreis für den Nationalliberalen Wöhrder zu gefährden und ihn einem Führer des Bundes der Landwirte oder einem Sozialdemokraten auszuliefern. Dasselbe Weizen treiben die Freisinnigen, wie die Notiz „Wahlhilfe“ in der Monatsnummer dieser Zeitung zeigt, in dem Stader Wahlkreis. Im 2. Oldenburger Wahlkreis sind die Freisinnigen nicht bereit, bei einer etwaigen Stichwahl tatkräftig für den Defonormierat Deffen, einen echt liberalen Mann, einzutreten, wo sie doch wissen, daß jede bürgerliche Stimme nötig ist, um einen Sieg des Sozialdemokraten zu verhüten.

Und hier im 1. Wahlkreise haben freisinnige Führer erklärt, daß im Falle einer Kandidatur Erf bei einer etwaigen Stichwahl wenigstens ein Teil der Freisinnigen für den Sozialdemokraten stimmen werde. Die Freisinnigen sprechen also nicht davor zurück, an Stelle eines Mannes von mittlerer nationalliberaler Richtung den Sozialdemokraten Stellinga, der für „die Sandwischen“ in Afrika seinen Mann und keinen Großen übrig hat, und der auf die nationale Ehre „pfeift“, zu wählen. Wenn die Freisinnigen sich wirklich den Sozialdemokraten näher verwandelt fühlen als den Nationalliberalen, so sind sie unbrauchbar für die ererbte liberale Regierungspartei. Erhält der Geist Naumanns, der 1903 die Wahl des Sozialdemokraten sogar gegenüber dem Freisinnigen empfahl, in den hies. Freisinnigen sich mächtig, so werden in den Oldenburger Wahlkreisen 1 und 2 nicht die Freisinnigen, sondern, wie es nur recht ist, die Sozialdemokraten ernten.

Die Gefolgschaft der Nationalliberalen können die Freisinnigen nur beanspruchen, wenn gegenseitige Unterstützung voll verbürgt ist. Die Freisinnigen werden sich daher bestimmt bereit erklären müssen, im 2. Wahlkreise den Defonormierat Deffen, falls er in die Stichwahl kommt, mit allen Mitteln zu unterstützen; daselbst würde für den 1. Wahlkreis gelten, falls, was im Interesse der liberalen Sache sehr zu wünschen wäre, noch eine nationalliberale Kandidatur zu stande käme.

2. Wahlkreis.

Für den vierten Berliner Wahlkreis hat Abgeordneter Albert Traeger die Uebernahme der ihm angetragenen Kandidatur abgelehnt, da es ihm mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Wahlkreis Varelz ever nicht möglich ist, sich in Berlin am Wahlkampfe zu beteiligen.

Zur Wahl im 2. Wahlkreise.

In Nr. 357 der „Nachrichten“, in der über den nationalliberalen Parteitag vom 27. Dezember 1906 berichtet wird, las ich am 28. Dezember 1906: Dr. Steenten: „Das Amt Glöcklich wählt nur nationalliberal. Es schließt sich sogar aus, wenn Traeger in der Stichwahl gewählt werden soll.“ Anfangs hatte ich auf eine Verichtigung verzichtet, im Glauben, daß jeder Leser diesen Satz als Irrtum seitens des angebenden Berichtsfassers auffassen würde. Nun ich von einigen Seiten wegen dieser Fälschung coramiert werde, möchte ich um folgende Verichtigung bitten:

In einem Vortrage hatte ich, wie das auch in den „Nachrichten“ richtig dargestellt ist, von den beiden Wegen gesprochen, die für die Befämpfung des gemeinlichen Feindes — der Sozialdemokratie — eingeschlagen seien: ich betonte, daß es nach den Vorgängen der Wahl von 1903 fraglich sei, ob die nationalliberalen Wähler sofort im ersten Wahlgange für Justizrat Traeger eintreten würden. Bei einer Umfrage, wie sich die Vertrauensmänner aus den einzelnen Kreisen zu dieser Frage stellten, und wie die Ansichten für eine nationalliberale Kandidatur seien, äußerte ich als Vertrauensmann des Amtes Glöcklich: „Bestandlich ist das Amt Glöcklich fast durchgehend nationalliberal; in Großhermde man Traeger — nach den Vorgängen von 1903 — im ersten Wahlgange überhaupt nicht wählen.“ Großhermde erklärte ich, weil hier bekanntlich viel Bestehen des deutschen Reichs-

Blut floß aus der Stirnwunde über ihr Gesicht. Gleich darauf trachte ein dritter Schuß, durch den sich die Kaderhobel im Welt selbst getödet hatte. Die erschütterte Zwolnelf flüchtete, trotz der Wunde, aus dem Hause in ihre nahe Wohnung im Bezirk Marzareth zu ihrer Tante, während die Kaderhobel von herbeieilenden Nachbarn im Welt mit einer Schutzwunde in der Stirn tot aufgefunden wurde. Auf dem Tisch lag ein Schreiben, in dem die Kaderhobel erklärte, sie habe mit der Freundin beschloffen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Dies wird aber von der verwundeten Zwolnelf in Worte gefüllt.

Edisons Zigaretten. Edison — so erzählt der „Cri de Paris“ — ist außerordentlich geräuselt. Die Geschichten, die von seiner Geistesabwesenheit erzählt werden, sind in den Vereinigten Staaten nicht minder verbreitet, als die Anekdoten, die wir von Newton, Ampere oder Wommsen erzählen. Eine der jüngsten dieser Geschichten beschäftigt sich mit Edisons Zigaretten. Edison ist ein unverbesserlicher Raucher; er hat immer eine Zigarette im Munde und zwar eine recht teure. Indessen achtet er nicht viel auf die Qualität des Tabaks, von dem er die dünnen Rauchwolken ausstößt und die „echten Savanas“, die ihm sein Zigarettenhändler flüsterweise in das Haus schickt, finden an ihm keinen aufmerksamen Beurteiler. Eines Tages läßt er sich wieder ein Duzend Kisten mit Zigaretten kommen und stellt sie in seinem Bureau auf, um sie beständig zur Hand zu haben. Eine Woche später waren alle Kisten leer. „Es ist doch unmöglich“, so denkt er bei sich, „daß ich in so kurzer Zeit 12 Kisten zu 100 Zigaretten ausgeraucht habe. Aber es kommen ja tolle Leute in mein Bureau; denen will ich es einmal zeigen, daß sie nicht immer auf meine Köpfe rauchen dürfen.“ Als erfrühlicher Geist hat er auch gleich einen guten Einfall und schreibt an seinen Zigarettenhändler, er möge ihm fünfzig Kisten mit Edisons Zigaretten schicken, die aus Papier, Lumpen und Saaren gefertigt sind, aber die richtige Zigaretten aussehen. Die Bestellung wird pünktlich ausgeführt. Einen Monat später bejucht der Kaufmann Edison. „Nun, wie sind Sie zufrieden?“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Gedanken von Psychologen (aus der Frankfurter Zeitung). Ein Amerikaner, welcher, von Neapel aus anfangend, die Länge lang von seiner Familie in alle italienischen Museen und Kirchen verschleppt wurde, weigerte sich, den Balasgo Pitti zu betreten mit der Erklärung: „Ich kann mir all das denken.“

Auf dem Broadway in New York steht über einem Kleidergeschäft in breiter Schrift: „Here is the only original Cohn of the World.“ (Hier ist der einzige originale Cohn der Welt.) Man beachte abends einen verheirateten Freund und merkt beim Eintritt, daß irgend etwas in der Luft liegt: Ein angebrannter Kolbbraten; der Wegbar hat ein schlechtes Stück gegessen; das stand dann auch noch zu lange auf dem Feuer, oder der Kellner hat eine schlechte Note aus der Küche heimgebracht. Die Worte fallen gerade noch: „Du verzeihst den Jungen, Du gibst ihm alles nach.“ In solchen Sturmzeiten tun Blumen, welche man der Frau des Freundes überreicht, Wunder. Schon Gotz hat das in einer mit nicht gegenwärtigen Ode — „haud sine floribus“ — angemerkt.

Ein älterer erfahrener Mann sagte kürzlich in der Unterhaltung: „Lieber Doktor, Sie dürfen nicht so beschreiben von sich denken, das bezeugen schon die — andern.“ Der Richtigkeitsfrage mich einmal: „Sie machen ja ein lo vergnügliches Geschäft! Haben Sie denn gar keine Verwandtschaft?“

Man kann die Menschen einteilen in solche, die einem „auf die Nerven gehen“ und in solche, die es nicht tun. Jene haben noch zwei Abteilungen: a) absichtlich, b) unabsichtlich. Gesundheit heißt das Spiel seiner Organe niemals fühlen, niemals auf sie merken, sie nur als automatisch wirkend betrachten, kurz, das völlige Zurücktreten aller Körperlichkeit. Der Rompouit und seine Frau: Er dirigiert die Domestika mit Meistern. Sie singt seine herrlichen Lieder,

findet leider, weil indispotiert, weniger Anhang. In der Früh sitzen beide im Wohnzimmer und lesen die Morgenblätter; er troßt, sie wird, je länger sie liest, immer wider: endlich wirft sie ihm die Zeitung mit den Worten an den Kopf: „Weißt Du, Richard, das nächste Mal kannst Du Deinen Schwund selber fangen!“

Der Roman der Freundin. Ein mysteriöser Mordverbrechen und Selbstmord hat sich in Wien ereignet. Dort wurde am Neujahrstag, abends, ein rätselhafter Mordverbrechen und Selbstmord verübt. Ein junges Mädchen namens Zwolnelf, das seit einiger Zeit Selbstmordabsichten äußerte, besuchte abends ihre Freundin Kaderhobel, plötzlich feuerte die Kaderhobel aus einem Revolver einen Schuß gegen die Zwolnelf ab und verwundete sie an der Stirn. Die Kaderhobel tödete dann sich selbst durch einen zweiten Schuß. — Die rätselhafteste Tat hängt mit einem fingierten Roman zusammen, den die Selbstmörderin über ihre Abstammung erfunden hatte, und der beweist, welche Wirkungen Vorgänge in erflutten Gesellschaften ausüben. Die etwa 20jährige scheidende Koristin Marie Kaderhobel, die erst kürzlich aus Wöhrden nach Wien gekommen war, spiegelte ihrer Freundin, der 18jährigen Schneiderin Marie Zwolnelf vor, sie sei die Tochter des verstorbenen Erzherzogs Dito und einer polnischen Gräfin. Sie sei in der Familie des ehemaligen Königs des Kronprinzins Rudolf erzogen worden und habe erst mit 17 Jahren ihre Abkunft erfahren. Die Kaderhobel wurde von ihren Bekannten als nervös aufgegriffen, krankhafte Person betrachtet und die Zwolnelf vor dem Umgang mit ihr gewarnt. Am Neujahrabend kamen beide Mädchen in der Wohnung der Kaderhobel, die sich trank bißte und über Kopfschmerzen klagte, zusammen. Die Kaderhobel melancholische Reden von ihrem nahen Ende und legte sich darauf zu Bett, während die Zwolnelf sich zu ihr legte. Mächtig trachten im dunklen Zimmer zwei Revolvergeschosse, die die Kaderhobel abgefeuert hatte. Die Zwolnelf fühlte einen Schmerz an der Stirn,

tages noch keine sozialdemokratische, und, wenn ich nicht irre, auch noch niemals bei Auffstellung eines nationalliberalen Kandidaten eine freimüthige Stimme abgegeben ist.

Sodann gestatten Sie mir wohl Raum zu einer Entgegnung auf eine Aeußerung des freimüthigen Wahlvereins an die Adresse: Die verbündeten Nationalliberalen und Bündler des 2. Oldenb. Wahlkreises. In diesem Artikel wird gesagt, daß die Nationalliberalen als die Nation für ihren Kandidaten Dettin nicht besser einzusetzen gewußt hätten, als durch eine persönliche Verunglimpfung des hochverehrten Albert Traeger. Sie scheitern an einem Tölpel, der den Anstrengungen des parlamentarischen Dienstes nicht mehr gewachsen sei. Zur Sache erwidere ich: Zunächst wendet sich das freimüthige Wahlkomitee an eine falsche Adresse, denn verbündete Nationalliberalen und Bündler des 2. Oldenb. Wahlkreises haben kein D i n d i s mit den B ü n d l e r n geschlossen, sondern die Bündler haben im Hinblick auf die sozialdemokratische Gefahr von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand genommen und beschlossen, die nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen. Was sodann die „Verunglimpfung“ des Herrn Traeger betrifft, so sind keine offiziellen und öffentlichen Bekanntmachungen seitens der Zentralleitung bekannt, in denen der Name Traeger überhaupt erwähnt wird. Wohl ist auf dem Parteitag von einem Herrn mit vollem Recht herabgehoben worden, daß die Kandidatur Dettins gegenüber der Traegers schon aus dem Grunde eine glückliche genannt werden könne, weil Herr Oekonomierat Dettin unser Landsmann, ein Oldenburger sei, und daß Herr Traeger mit seinen 75 Jahren nicht mehr in der Lage sei, ein Mandat in der von uns gewünschten Weise auszuüben. Niemand kann und wird in diesen Ausführungen eine Verleumdung oder gar „Verunglimpfung“ des Herrn Justizrat Traeger erblicken. Herr Albert Traeger gibt sich aber seinen Freunden in einem wunderbaren Gedächtnis selbst zu erkennen:

Bei siebzig Jahren.

Ueber den Scheitel ist allgemach
hin die Zeit mir gefahren,
Wachend in Träumen denke ich nach
heute schon siebzig Jahren.

Wende rückwärts den sinnenden Blick,
Stehst still und betroffen,
Fühst mich in des Alters Gesicht:
Nichts mehr hat es zu hoffen.

Was die Brust einst so glühend empfand,
Ward dem Zweifel zum Raube,
Und nur bei wenigem hält mehr stand
Zuversichtlicher Glaube.

Dankbar doch segne ich diesen Tag,
Eines ist mir geblieben:
Daß noch mein Herz bis zum letzten Schlag
Nimmer verlernt das Lieben!

Wenden wir uns dem gemeinsamen Feinde zu und lassen
das Kleinliche beiseite.

Dr. Strecken-Giesch.

Aus dem 3. oldenburgischen Wahlkreis.

Wenn wir im Stedingerlande, steht auch im Amte Wildeshausen die Kandidatur Tanken-Beerling auf lebhaften Widerspruch. Es ist doch auch wirklich ein hartes Stück, unseren Landwirten, die nicht weniger als freimüthig sind, zugunsten, einem Kandidaten vom äußersten linken Flügel des Freisinn ihre Stimme zu geben, zumal nach besten letzter Willen in der Landwirtschaftskammer. Die Folge wird wahrscheinlich die sein, daß man in Gemeinschaft mit dem Stedingerlande noch einen etwas landwirtschaftsfeindlichen Kandidaten aufstellt. Verhandlungen hierüber sind bereits eingeleitet.

Sch.

Zur Reichstagswahl im 3. oldenburgischen Wahlkreis.

Delmenhorst, 3. Jan.

Nachdem hier und an verschiedenen anderen Orten wiederholt Vertrauensmänner-Versammlungen abgehalten worden sind, macht der Zusammenschluß aller nationalen Parteien immer größere Fortschritte. Leider werden noch einige wenige agrarische Stimmen laut für den Zentrumskandidaten. Hoffentlich lassen diese sich noch belehren, sonst wird die gewaltigen Anstrengungen, die gemacht worden, um den Zentrumsturm ins Wasser zu bringen, umsonst, höchstens bleibt es bei einem Achtungserfolge. Natürlich ist es wieder der wirtschaftliche Standpunkt des nationalen Kandidaten, den man angreift. Man kann sich nicht

„Womit?“ „Mit Ihren Zigarren.“ „Mit welchen Zigarren?“ „Mit der besonderen Art, die Sie bei mir bestellt haben: Babier, Rumpen, Soare.“ Die haben Sie mir geschickt? „Natürlich, und ich sehe, die Kisten sind schon wieder leer.“ Die Kisten sind schon wieder leer? „Edison steht einen Augenblick in tiefes Nachsinnen verfallen, dann bricht er in Lachen aus. „Also die Zigarren rauche ich jetzt. Sie ich machen vorzüglich.“ Er hatte ganz seinen Teufel vergessen und nicht einmal bemerkt, was für eine furchtbare „Mißung“ er rauchte. Seine Besucher aber waren klüger als er und fuhren unterdessen fort, die Kisten mit den guten Zigarren zu leeren.

Kleine Mitteilungen.

Eine aufregende Nachricht für Briefmarkensammler erhält der „Gaulois“ aus Amerika. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten beschließt für jede der 26 Hauptpostanstalten von Nordamerika besondere Briefmarken herauszugeben, die sich von den gewöhnlichen Briefmarken dadurch unterscheiden, daß neben dem U. S. T. der Name des Bureau sich aufgedruckt findet. Das gibt also schon 26 verschiedenen Serien amerikanischer Briefmarken mehr. Damit nicht genug: Auch die 5974 kleineren Poststellen erhalten Briefmarken mit einer eigenen Beschriftung, so daß 26 mal 5974 Serien entstehen. Man hat berechnet, daß die ersten 26 Serien 1000 A. und alle übrigen 250 000 A. kosten werden.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Schriftsteller Ludwig Ganghofer die Autographen-Medaille verliehen.

Die deutsche englische Philantropin Baronin Wurbett Coutts wird in der Westminster Abbey beigesetzt werden.

Die „Weimarische Zeitung“, das sachsen-weimarische Regierungsorgan, hat ihr Erscheinung eingestellt.

dazu ausschwingen, die ganze Wirtschaftspolitik beiseite zu lassen angeht des Kampfes gegen die rote und schwarze Internationale, und unter Zurücksetzung eigener Interessen für die nationale Ehre und das Ansehen des deutschen Reiches einzutreten. Wir erwarten zuversichtlich, daß sich diese wichtigen Stimmen noch befinden und uns zur Seite stehen werden im Kampfe gegen jede Reaktion für Vaterland und Freiheit, anstatt die Verantwortung zu tragen, die Niederlage der nationalen Sache allein verschuldet zu haben.

Vor allem dürfen wir wohl alle national gesinnten Wähler bitten, derartige anonyme Einwendungen, wie sie mehrere Zeitungen am Sonnabend brachten, zu unterlassen. Wer Zwietracht säen will, mag sich auch als Störenfried bezeichnen, und auch die Redaktionen mögen in dieser Sache nur solche die Einigung störenden Beiträge veröffentlichen, wenn sie auch vor der Allgemeinheit mit Namen vertreten sind. Es läßt sich diese Ausnahme von der sonstigen Gepflogenheit wohl rechtfertigen. Beinahe wäre durch anonyme Einwendungen und fingierte Zeichnung großes Unheil angerichtet.

Der Kandidat der nationalen Wahlvereinigung, Herr Theodor Tanken, der bekanntlich auf freimüthigem Boden steht, entwickelte bereits vor dem Zentralauswahl in Delmenhorst sein Programm und fand in allen Punkten Zustimmung. Demnach wird er sich seinen Wählern in den größeren Orten des Wahlkreises vorstellen, und zwar am Sonnabend, den 5. Januar, in Ganderesee und Delmenhorst, am Sonntag, den 6. Januar, in Dillingen und Wildeshausen, und am Montag, den 7. Januar, in Verne. In der folgenden Woche werden die übrigen größeren Orte besucht. In verschiedenen Orten südlich von Oldenburg wird Herr Oberlehrer Pfannkuche-Oldenburg sprechen.

Mit Volldampf voraus! Tod der Finsternis!

Der Prehanspruch der nationalen Wahlvereinigung

Verschiedene Wahlartikel mußten Raum mangels halber leider bis morgen zurückgestellt werden.

Zum Eisenbahnunglück.

Das Eisenbahnunglück bei Ottersberg hat nun noch ein weiteres Opfer geordert. Der Lokomotivführer Winter aus Garburg, der die erste Lokomotive des Schnellzuges fuhr und dem bekanntlich die Hauptschuld an dem Unfall beigemessen wurde, weil er über das Haltsignal hinausgefahren sein soll, ist seinen schweren Verletzungen gestern im Harburger St. „Mariabühl“ erlegen. Der im Dienst ergrazte obährige Beamte hatte bei dem Unfall außer einem komplizierten Verbruch und erheblichen Brandwunden am Kopfe schwere Verletzungen des Unterleibes erlitten, die einen operativen Eingriff nötig machten. Mittler, der bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein war, soll übrigens, wie man aus Garburg schreibt, bestritten haben, daß das Haltsignal gestanden habe. Jedenfalls seien von der Station Ottersberg aus, wie es bei dämlichem Nebel notwendig gewesen wäre, keine Knallfahnen gestellt, wodurch die beiden Lokomotivführer zweifelsohne auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden wären. — Unter den Eisenbahnmitarbeitern wurde, wie das „H. Volksblatt“ berichtet, die furchtbar verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, von der man annimmt, daß es die eines bei Hohenburgsdorf bei Hamburg anfalligen Beamten des Bahnpersonals ist. Der Tod wurde nach Hamburg ins Kaiserkrankenhaus gebracht; seine Persönlichkeit konnte aber bis Dienstagabend noch nicht festgestellt werden. — Der Stationssekretär des Reichspostamts, stalt, hat gleich nach Bekanntwerden der Katastrophe seiner tiefen Trauer über den beklagenswerten Tod der beiden Postbeamten in einem an den Oberpostdirektor in Hamburg gerichteten, in sehr warmen Worten gehaltenen Beileidsgramm Ausdruck gegeben und den Angehörigen seine und der Verwaltung innige Teilnahme auszusprechen lassen. — Die vier nach dem Hamburger St. Georgs-Krankenhaus gebrachten, bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzten Personen, der Oberpostassistent Offemann, die Oberpostassistenten Vange, Wolgast, der Postassistent Engel, befinden sich nach den vorgenommenen Operationen in den Umständen gemäß zufriedenstellend. Wenn nicht Komplikationen eintreten, werden sie in nicht zu langer Zeit wieder hergestellt sein.

Aus Garburg wird der „Weiser“, geschrieben: Vier Opfer der traurigen Katastrophe sind im Harburger Krankenhaus untergebracht. Die vier Postbeamten liegen nebeneinander; sie waren heute bereits imstande, Besuch zu empfangen. Wir nahmen diese Gelegenheit wahr, um uns mit ihnen über ihre furchtbaren Erlebnisse zu unterhalten.

Alle vier Verletzten, und auch noch andere ihrer Kollegen, die sie besuchen, beschwerten sich mit vollem Recht darüber, daß die Eisenbahnverwaltung den Postwagen als Schutzwagen laufen läßt. Auch der Reichstag hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, eine Veränderung ist aber noch nicht eingetreten. Der Postwagen läuft noch wie vor als Schutzwagen.

Ein Oberpostassistent, der erst am Sonntagabend über die Unglücksstätte dienstlich fahren mußte, erzählte uns ein Vorkommnis, das ihn an diesem Abend besonders peinlich berührt hatte: Es war in Uelzen. Der Zug erhielt eine neue Maschine. Da habe der Stationsassistent gerufen: „Einen Schutzwagen brauchen wir nicht, die Post ist ja da.“ Unserem Herrn Gewährsmann haben noch sechs andere Postbeamte diesen Ausdruck gehört. Sofortlich wird das furchtbare Ottersberger Unglück eine Mahnung sein, endgültig mit dem System der Postwagen als Schutzwagen zu brechen!

Herr Oberpostassistent Offemann, ein ruhiger Herr, hat heute Arme gebrochen. Sein ganzer Kopf ist bis auf das Gesicht und ein kleines Stüchlein der Stirne fest verbunden. Die Kopfverletzungen sind durch herabfallende Giebelteile entstanden, die Brüche durch Querschlägen. Herr Offemann geht uns folgende Schilderung der Katastrophe:

„Unser Postwagen lief als erster Wagen hinter den beiden Lokomotiven. Es war einer der neuen großen vierachsigen Briefpostwagen, einer der größten und stärksten Sorte. Diese Wagen haben elektrische Beleuchtung, und zwar befinden sich in dem Wagen 13 Lampen; gelöst werden die Lampen aus Batterien, die in 16 Kästen untergebracht sind. Im Moment des Zusammenstoßes befand sich das gesamte Postpersonal in eiligster Arbeit. Der unglückliche Oberpostassistent lag gerade am Tischspind, also unmittelbar hinter der Ma-

schine. Er muß, als der Anprall erfolgte, mit dem Kopf in die Sortierfächer gefallen sein, so daß er dabei seinen sofortigen Tod fand. Der ebenfalls getöte Postassistent Schidau hielt sich neben Rogge auf. Er war nicht ständig im Fahrdienst beschäftigt, er verkehr nur auf Weinbergen und Neuhager Ausflugsdienst.

Wir fuhren mit etwa 82 Kilometer Geschwindigkeit. Wählich ein furchtbarer Knall, dem ein unheimliches Anschlagen und Brechen folgte. Dann vernahm ich das laute Zischen des ausströmenden Dampfes, hörte einige entsetzliche Schmerzgeschreie und darauf wurde es mir dunkel vor den Augen. Ich hatte die Bestimmung verloren. Aber nur kurze Zeit blieb ich bewußtlos. Ein ständiger Schmerz in beiden Armen ließ mich aus meiner tiefen Ohnmacht erwachen. Was ich erlitt, werde ich bis an mein Lebensende nicht mehr vergessen: Rund um mich ein hoher Trümmerhaufen, dazwischen eingeklemmt die Postbeamten, deren Schmerzgeschreie weit über das Feld klangen. Und dann leuchteten plötzlich hinter mir Flammen auf. Der Trümmerhaufen war in Brand geraten. Es waren entsetzliche Minuten, die jetzt folgen, und die mir wie Ewigkeiten erschienen. Mit unheimlicher Gewalt kam das Feuer näher und näher, ich konnte schon berechnen, wann es mich erreichen würde. An ein Löchen der Mauer war einstweilen nicht zu denken. Der furchtbare Verbrennungstod vor Augen lag ich da so festgeklammert, daß ich mich nicht bewegen konnte: in diesen Minuten bin ich im Jahre gealtert. Da endlich nahte Rettung. Nach einem Durchschießen war eine tatkräftige Hilfsaktion eingeleitet. Meine Kollegen und ich wurden aus dem brennenden Trümmerhaufen herausgezogen und abwärts auf die bloße Erde gebettet. Die Rettung war mir sehr großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Vor mir hatte ein toter Ochse gelegen, der meine Rettung gehindert hatte, mich zu befreien. Man mußte dem Ochsen erst ein Bein abfügen, um an die schweren auf mir liegenden Balken gelangen zu können. Die Empfindungen, die mich befielen, als ich, wenn auch schwer verletzt, dem sicheren Tode entrißten war, lassen sich in Worten gar nicht ausdrücken. Alle Personen, auch die Leichtverletzten, wollten gern helfen, es fehlte aber an Geräten. Einer dieser Helfer holte sich von der Maschine eine Rollenkarre und versuchte damit sein Rettungswerk. — Durch das Dittersberger Bahnunglück hat die Hamburger Behörde zwei Schwindler erwischt. Der 30jährige Kaufmann Weisheimer, der in der Holzeisenbahnverleger in Hamburg ein Partiewarengeschäft betrieb, hat sich für mehrere hunderttausend Mark Waren erschwindelt und nun mit 200 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt. Am 19. Dezember zeigte er an, daß ihm angeblich durch einen Einbruchsdiebstahl 19 500 Mark in bar und für etwa 1300 Mark Schmuckgegenstände gestohlen seien. Dieser Einbruch ist fingiert gewesen. Auf dem Boden seiner Wohnung ist bei einer Durchsuchung eine Kiste verstreut aufgefunden worden, die etwa 9000 Mark in Bargeld enthielt. W. wollte von nichts wissen; er sowohl wie sein 25jähriger Bruder, Daniel Wendel, der Mitbesitzer war, zogen es vor, sich weiteren Nachforschungen der Behörde durch die Flucht zu entziehen. Sie bemühten sich ihrem Unglück am Sonnabend abend den verunglückten Kolner Schnellzug. Beide wurden bei Ottersberg leicht verwundet. Weisheimer wurde zunächst nach dem Hamburger Kaiserkrankenhaus gebracht, ist jetzt aber, ebenso wie sein Bruder Daniel Wendel, verhaftet worden.

Handelssteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Börse in 1906. Während in dem abgelaufenen Jahre in der Industrie eine Aufwärtsbewegung von ungeahnten Umfangs Platz gegriffen hat, während die Preise von Rohmaterialien und — wenn auch in weniger fürstlichem Tempo — fast aller Fabrikate den Weg nach oben nahmen, bildete die Zurückhaltung die Signatur des Börsengeschäftes. Die Börse wurde der Gaschöpfmaschine nicht recht froh. Immer und immer wieder zogen Wolken am Börsenhimmel auf und fast während des ganzen Jahres lagerte eine Art elektrischer Spannung über der Börse.

Die ersten Monate fanden im Zeichen der Marokko-Frage, sowie unter dem Druck von Befürchtungen, welche die Folgen des Aufstieges der neuen Handelsverträge für Industrie und Handel im Gefolge haben werden. Und kaum war der Alp der Marokko-Konferenz von der Börse genommen, da brach die Erdbebenkatastrophe von San Francisco herein. Das Unglück, von dem die Hauptstädte Kaliforniens betroffen wurde, war der Beginn einer Geldflut, die, von Amerika ausgehend, fast alle Kalkulationen in ihren Verrückungen. Die Geldbögen bildeten von nun an das Leitmotiv aller Börsenbesprechungen. Eine weitere Sorge bildete für die Börse die revolutionäre Bewegung im Lande des Japans. Ein kurzes Banksturm, ein Aufblähen der Unternehmenslust, war der Börse im Sommer beschied, als es sich herausstellte, daß die Erträge der Industrieverträge, die ihr Geldgeschäft mit dem 30. Juni beendet hatten, zum Teil erheblich die vorangegangenen Dividenden überstiegen. (Schluß folgt.)

Banksturm. Der diesjährige Reichsbankausweis dürfte ein recht unglücklicher werden, doch kann mit einem baldigen Aufschwung von Geldern gerechnet werden. Die Bank hat den Münzfuß, möglichst bald den Diskont herabzusetzen, sie dürfte aber die internationalen Geldmärkte sich geklärt haben, vor allem erst, wenn es sicher ist, daß die Bank von England nicht noch zu einem nochmaligen Erhöhung schreitet.

Essen, 3. Jan. Montanbörse. Offizielle Meldung: Am Kohlenmarkt ist die Marktlage unverändert sehr fest. Reichsbankausweis. Der neueste Reichsbankausweis liegt jetzt vor; derselbe weist, wie bereits betont, überaus unglückliche Zahlen auf. Die Bank hat Ende Dezember die neuere Notenbilanz um 573 Mill. M. überschritten und bleibt so mit nur um 220 Mill. M. von dem zulässigen Maximum entfernt.

Geldmarkt, 3. Jan. Geldmarkt heute feier. Für reichliches Geld bestand bisher mehr Nachfrage, da jetzt die Rückzahlungen der Ende voriger Woche gewährten kurzfristigen Darlehen beginnen. Der Privatdiskont zog infolge stärkeren Angebots von Wechseln um ein Viertel an.

Wertpapiermarkt, 3. Jan. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf die Steigerung verschiedener Aktienwerte und die strenge Haltung des Bankmarktes. Der recht unglückliche Reichsbankausweis (s. oben) blieb ein Druckmittel. Auch im weiteren Verkehr hielt die feste Tendenz allgemein an, wenn auch die Stimmung durch weniger gute

Derivate vom Londoner Markt etwas gedrückt wurde. Außenmarkt andauernd fest. Die Börse schließt in ziemlich guter Haltung bei etwas ermäßigten Preisen. Kassamarkt fest.

Kauferische Schlußkurse.

	2. Jan.	3. Jan.
Disconto	187,25	186,90
Deutsche	243,50	243,60
Gelds	175,75	175,60
Bankum	244,25	243,75
Laura	245,25	245,-
Garpen	213,87	214,25
Gelsen	222,-	221,60
Stonaba	197,50	196,10
Rafet	157,62	157,80
Lloyd	131,87	132,10
4% Russen	81,80	81,70
Lebens	fest.	fest.

Bremen, 3. Januar
Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig aber stetig. Upland middling loco 55 1/4 (v. N. 55). — Schmalz höher. Tubs und Girtins 50, Doppelreimer 50 3/4. — Tabak Umsatz 752 Kollis Garmen, 285 Ballen St. Jelis, 143 Ballen Paraguay.

Uebersicht
über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Viehpreise.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgarung gezahlten Preis.
Hinzuheben:

	Großvieh:	Kühe:	Stiere:	Ämmer:	Schweine:
Nachn.	58-84	74-120	80-84	66-70	
Barmen	70-83	85-98	78-82	61-68	
Berlin	54-86	58-105	60-81	57-63	
Bremen	60-85	80-120	60-85	55-67	

Breslau	56-77	65-82	64-80	53-61
Bromberg	26-40	27-45	23-35	40-45
Chemnitz	55-83	48-60	25-38	64-71
Dortmund	64-82	50-62	30-82	60-67
Dresden	56-90	75-89	79-89	63-73
Elberfeld	63-87	90-98	62-70	60-78
Essen	64-86	45-76	75-85	58-68
Krankfurt a. M.	60-88	73-105	66-80	60-72
Magdeburg	66-83	67-123	60-81	54-68
Hannover	70-82	75-105	70-83	63-69
Hulst	75-78	—	—	39-46
Kiel	58-80	68-106	—	38-50
Köln a. Rh.	66-87	70-115	68-84	59-70
Leipzig	68-89	52-64	38-43	56-67
Magdeburg	21-40	30-62	30-38	55-69
Mainz	79-87	95-100	—	70-74
Mannheim	52-86	85-95	65-75	68-70
Nürnberg	60-90	54-70	55-60	62-67
Stettin	—	—	—	—
Widau	56-83	44-50	80-86	63-70

Aufgestellt am 3. Januar 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 2. Januar abgehandelten Märkte.

Viehmärkte.
Hamburg, 2. Jan. (Eternitäts-Viehmarkt.) Schweinehandel lau. Zugesührt 1472 Stück. Preise: Verlandsschweine, schwere 64-65 M, leichte 66-67 M, Sauen 56-61 M und Kerkel 62-65 M per 100 Pfd.

Schiffsbewegungen.
3. Januar.
Norddeutscher Lloyd.
„Donn“, Cap. von Brasilien, gestern 10 Uhr abends von Rissaden nach Porto. „Westfalen“, Gilmann, gestern 4 Uhr nachm. von Batras nach Australien. „Zieten“, R. Meyer, von Australien, gestern 7 Uhr abends in Rissaden pass. „Galle“, Wilhelm, von Baltimore, heute 4 1/2 Uhr morgens auf der Weier. „Preußen“, Mohr, nach Ostasien, gestern

7 Uhr abends von Genoa nach Neapel. „Sohenzollern“, Gerdes, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Schleswig“, Reich, gestern 4 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Züringen“, G. Leri, von Australien, gestern 4 1/2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Mainz“, Neum, gestern von Sabana via Neaportens nach der Weier. „Brig Seimich“, G. Reich, nach Ostasien, heute 11 Uhr vorm. in Gonsfong. „Gelsen“, Mühl, nach Australien, heute 7 Uhr morgens in Sidney. „Breslau“, Krager, nach Baltimore, heute 4 Uhr nachm. von der Weier nach See. „Wilow“, Bernes, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens von Genoa via Gibraltar nach Southampton.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“.
„Werbenfels“, Sandstedt, heute von Suez nach Hamburg. „Bartenfels“, Schmidt, heute in Chittagong. „Argensfels“, Weismann, gestern in Memort. „Argensfels“, Heltrub, gestern in Dumbec. „Liebenfels“, Wittenberg, gestern in Antwerpen. „Wolfsburg“, Neils, gestern in Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.
„Triton“, Langhaus, gestern von Riga nach Hamburg. „Thelus“, Peters, gestern von Sevilla nach Antwerpen. „Triton“, Giesel, heute in Bremen. „Polades“, Prehm, heute von Riga n. Köln. „Kollur“, Meyer, heute in Riga. „Elin“, Evers, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Reda“, Z. Zenneyer, heute von Köln nach Danzig. „Ratona“, Zeigeler, heute von Köln nach Ostasien und Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.
„Schwalbe“, Jachens, heute von London in Bremen. „Meier“, Gensling, gestern von Bremen nach Gull. „Australia“, Seine, heute von Sfax in Catania. „F. Bischoff“, Könnede, gestern von Neapel in Ricata.

Obdunburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.
„Eines“, Sandersfeld, ist gestern in Porto angekommen. „Porto“, Rose, ist gestern von Vigo nach Antwerpen abgegangen.

Kleine Schiffsnachrichten.
* Bremen, 4. Jan. Das Licht der Leuchttonne J. W. 7/1 in der Mündung der Alten Weier ist verloschen; sobald die Witterung es gestattet, wird die Störung beseitigt werden.

Regenröde, Belerinen, Joppen Carl Rolf.

Zu verkaufen junge Legehühner. Schenck, Dunsbüttel-Gr., Geertsen. Billig zu verkaufen schöne junge Hühner und Hühner. Waischisch mit Wackelpflanze. Zu erl. in d. Exp. d. Blattes.

Nachf. B. J. N. Umgegend.
Sonabend, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr: **Magdeburg. Generalversammlung bei H. Wille, Oster Krug. Der Vorstand.**

Haus
Madorf. Mein neues, malteses Haus mit 20 Sch. Land, guter Boden, weil ich krankheitshalber billig verkaufen. H. Jansen.

Kleinere Bekleidung
in Sommerkleide oder Umgegend anzukaufen gesucht. Dieren mit Preis erbittet. Diermeyer.

Bürgerl. Mittagstisch.
Langenstraße 201.
Empfehle mich zur Ausübung sämtlicher dem nach angehörigen Arbeiten bei reeller Bedienung.
Robert Müller,
Kupfermeister und Installateur, Seilengasse 2a.

Maronen,
beste, durchaus gesunde Ware, empfiehlt
D. G. Lampe.

Nachhilfe, auch im Französisch, Nachtrag, in der Exped. d. Blattes.

Mit dem heutigen Tage tritt Frau Elisabeth Wiemken aus meiner Firma aus. Ihr Sohn, Herr
Gustav Wiemken jr.,
ist als Teilhaber aufgenommen.
Hamburg, 1. Januar 1907.
Gustav Wiemken.

Mein diesjähriger Ausverkauf
beginnt Anfang nächster Woche. Herrliche Räder, Reitstoffe, Leinen, Halbleinen, fertige Bekleidung, Tischwäsche, Dress- und Wäscheformen - Handtücher ganz besonders billig. Auf einzelne Artikel gebe ich noch Rabatten. **Julius Harnes, Schillingstraße 16.**

Magdeburger Sauerkohl,
allerfeinste Qualität, Echte Frankfurter Würstchen empfiehlt
D. G. Lampe.

Städt. Schlachthaus Freibank.
Am Sonntag, den 5. d. Mts., morgens 9 Uhr: Fleischverkauf von einem einjährigen Ochsen und einem Schwein. Wd. 50 J.

Radfahrer-Verein „Sport“ Bloherfelde.
Am Sonntag, den 6. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung.

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Berein ehem. 19. Dragoner.
Am Sonntag, d. 6. Januar d. J., nachm. 4 Uhr:
Tannenbaum-Fest
für die Kinder
im Schützenhof, Wunderburg.
Abends 8 Uhr:
BALL
daf. für Erwachsene.

Apfelsinen,
süßlich u. dünnhäutig, in allen Größen vorrätig. Vor best. reife und tadellos frische. Feinste süße Weintrauben (Gotttrauben), Amerik. Tafelapfel, 1a Qualität, süße Mandarinen, Bananen, große blaue Becherer, Zerkelhastruben, feine Ananas zu billigem Tagespreis.
D. G. Lampe.

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Verloren
am Mittwoch ein gold. Armband. Geg. Belohnung abzugeben. **Langenstr. 57.**

Realgymnasialkurse für Mädchen, Hannover.

Geld gefunden.
D. Wragge, Zweelbake, Altdamm.

Zu belegen.
Eiseth. Zu belegen zum 1. Mai d. J.: 4000 A, 5000 A, 8000 A, 10000 bis 12000 A und 24000 A auf gute Hypotheken.

Geld-Anleihe.
Hingeleihen gesucht 2000 Mark auf sichere Hypothek auf ein Gebäude, nach 1000 Mark. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht auf sofort eine kleine Wohnung. Grömelstraße 18b.

Wohnungs-Gesuche
Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmers zu vermieten. Langenstr. 33, unten, links.

Wohnungs-Gesuche
Leamter, kleine Kam., lichte Wohnung zu April oder Mai. 3 geräte Räume erwünscht. Preislage bis 450 M. Offert. unt. S. 2 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zum 1. Mai für 2 Personen eine kleine Wohnung, wenn auch etwas halb der Stadt belegen. Off. Off. unt. S. 89 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zu Anfang März eine große Unterwohnung, Etage oder ganzes Haus. Theaterwall 16.

Wohnungs-Gesuche
Jung. Ehepaar sucht p. 1. Feb. 46. Wohn., mögl. Bahnhofsnähe. Offert. unt. S. 19 an die Exp. d. Bl. bis zum 10. d. M. erbeten.

Wohnungs-Gesuche
Zu verm. gut möbl. Etage mit Best. Baarenstraße 29.

Zu belegen.
Eiseth. Zu belegen zum 1. Mai d. J.: 4000 A, 5000 A, 8000 A, 10000 bis 12000 A und 24000 A auf gute Hypotheken.

Geld-Anleihe.
Hingeleihen gesucht 2000 Mark auf sichere Hypothek auf ein Gebäude, nach 1000 Mark. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht auf sofort eine kleine Wohnung. Grömelstraße 18b.

Wohnungs-Gesuche
Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmers zu vermieten. Langenstr. 33, unten, links.

Wohnungs-Gesuche
Leamter, kleine Kam., lichte Wohnung zu April oder Mai. 3 geräte Räume erwünscht. Preislage bis 450 M. Offert. unt. S. 2 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zum 1. Mai für 2 Personen eine kleine Wohnung, wenn auch etwas halb der Stadt belegen. Off. Off. unt. S. 89 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zu Anfang März eine große Unterwohnung, Etage oder ganzes Haus. Theaterwall 16.

Wohnungs-Gesuche
Jung. Ehepaar sucht p. 1. Feb. 46. Wohn., mögl. Bahnhofsnähe. Offert. unt. S. 19 an die Exp. d. Bl. bis zum 10. d. M. erbeten.

Wohnungs-Gesuche
Zu verm. gut möbl. Etage mit Best. Baarenstraße 29.

Stellen-Gesuche.
Für Landwirte u. Geschäftsführer. Jensei 25 Aechte, Welker, Aufseher, Maschinenführer, Knechte, mehrere Haushälterinnen. Preis Diederichs, Bremen, Jakobstraße 18, Stellenvermittler.

Stellen-Angebote.
Anfang Februar ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Deimert, Etagengraben 10. **Haushälterin** für meinen kleinen Haushalt. Organist Engelbart. Näheres Geertsen, Baarenstraße 66.

Öffentliche Wähler-Versammlungen

in Ganderkesee am Sonnabend, den 5. Januar, nachm. 4 Uhr, im Gasthof „Zur Eiche“,
in Delmenhorst am Sonnabend, den 5. Jan., abends 9 Uhr, in Sudmanns Hotel,
in Dötlingen am Sonntag, den 6. Jan., mittags 12 Uhr, in Meyers Gasthof,
in Wildeshausen am Sonntag, den 6. Januar, abends 5 Uhr, in Brenner-
besizers W. Kolloges Gasthof,
in Verne am Montag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, in Lahusens Hotel.

Tagesordnung:

Die Auflösung des Reichstags und die bevorstehenden Wahlen.

Referent: Der Kandidat der nationalen Wahlvereinigung des 3. Oldenburg. Reichstagswahlkreises Landwirt Theodor Tanten-Heering.

Freie Diskussion.

Der Zentralausschuß für die nationale Wahl-Vereinigung im 3. oldenb. Wahlkreise.

Bookholzberg, am 1. Mai d. J. s. u. g. e. einen tüchtigen

Schweinemeister

für meine Schweinegucht, am liebsten verheiratet.

Die Stelle bietet für einen strebsamen Mann sichere Lebensstellung bei hohem Lohn, Teilnahme am Neugewinn.

G. Grashorn.

Am hiesigen Weibergelände ist die Stelle einer

Hilfsaufseherin

sofort zu befehlen.

Die Anfangsvergütung beträgt 450 M. jährlich, daneben werden freie Wohnung und Feuerung in der Anstalt gewährt.

Verwendungen sind baldmöglichst mündlich oder schriftlich bei der Direktion der Strafanstalten anzugeben.

Bestätigt, 2. Januar 1907.

Großherzog. Oldenburgische Direktion der Strafanstalten.

Zu Ostern oder Mai ein

Lehrling

für meine Kind- und Schweine-
schlachtere mit Motorbetrieb.

Joh. Meyer, Grevster, Hauptstr.

Gesucht ein junger

Hausbursche

gegen guten Lohn. Langzeit. 66.

Auf gleich ein

Gehilfe.

G. Hagemann, Buchbinder.

Eine einfache Haushälterin, welche auch kochen kann, sucht sofort Stellang.

Suche sofort viele Knechte u. Mägde.

Frau Marie Strunk

Stellensermittlerin,
Jahobstr. 2.

Am 1. Mai ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.

Gerh. John, Achternstr. 27.

Gesucht

für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-
Geschäft per 1. April ein

fixer Lehrling.

Herrn v. Seegen,

Bremen, Osterhochsteinweg 76.

Gesucht auf gleich

1 Stellmachegehilfe

und auf Mai

1 Lehrling.

Hahn, H. L. Vahlenkamp,

Stellmacher u. Wagenbauer.

Zu Mai

2 junge Mädchen,

welche die feineren Küche erlernen wollen und zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Knecht zu werden.

R. Juckenaek,

„Neues Haus“.

Bei Landfisch, einget. Prov.-Reisende stellt ein: Veterinärlabor. Algem. m. l. d. Bürgergehilfe. Gesucht zum 1. Mai oder eher ein kleiner Knecht für leichte Arbeiten.

H. Hülmer, Milchbrennweg Nr. 8.

Gesucht zuverlässiger Windm. Re-
per. sofort. Offerten unter S. 11 an
die Exp. d. Bl.

Öffentliche Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 6. Januar, nachm. 4 Uhr,

in **Meyers Saal**

zu **Zwischenahn.**

In dieser Versammlung wird

Herr Oekonomierat Oetken

sein Programm vorlegen.

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Zentral-Vorstand der national-liberalen Partei

im 2. Oldenburgischen Wahlkreise:

Dr. Steenken-Elsteth, Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn.

Dr. Bartikowsky-Barcl. Medizinalrat Dr. Scherenberg-Jever

Peruanisches Tannin-Wasser

Die Tochter des Erfinders

ist ein unübertroffenes Haarpflegemittel von hervorragenden Eigenschaften.

Unvergleichlich wirksam gegen Schuppen, Haarausfall, Haarpilze und juckende Haare.

Ärztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Zu haben mit und ohne Fettgehalt in Flaschen zu M. 1,75 und M. 3,50.

Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Gesucht zum 1. Mai ein

Haushausmädchen,

das waschen, plätten u. nähen kann.

Herbartstr. 25.

Gesucht sofort

junge Mädchen

zum Plätten erlernen.

Frau D. Kähler, Grotzstr. 11.

Gesucht zum 1. Februar ein

Arbeiter.

Fr. Spanhake, Al. Kirchenstr. 7.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft ein großes und ein detail Jude ich zu D. einen mit guten Schul-

kennntnissen versehenen

Lehrling.

P. Sandwardt, Grotzstr. 11.

Gesucht auf sofort oder Mai ein

Müllergehilfe.

H. Glatjen, Drenoweg-Mühle.

Zum 1. Februar eine zuverlässige

Köchin für sehr gute bürgerl. Küche. Lohn 330 M.

Frau Dr. med. Hofmeyer, Bremen, Dobben 84.

Nebegebäude, solider Mann findet sofort Stellang. Al. Barantion er-
forderlich. Angebote unter S. 13 an
die Exp. d. Bl.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren und zu Mai

die meilen kann.

ein Magd,

die meilen kann.

affurates Mädchen

ge. an zu en 20 u.

Friedr. Abeler.

Wormarden b. Brate. Suche zu

Mai 1907 ein tüchtiges

ein Knecht

den. Das Wasser ist nämlich ganz gegen die Gewohnheit und Regel während des Schwindes nur wenig gefallen, das schauerliche Gesicht des Gieses, welches zur Nachtzeit besonders unheimlich klingt, schied zur Zeit der Frostperiode fast gänzlich, ein Beweis, daß das Wasser seine Höhe ziemlich behauptet hat.

§ Glesfeld, 3. Jan. Am kommenden Sonntag wird der Delmenhorster Männergesangsverein in der Größe von ca. 80 Personen eine Hofsfahrt nach hier (Ahnig's Hotel) unternehmen.

§ Hammelwarden, 3. Jan. Der Eisgang in der Weiser ist nur noch unbedeutend.

§ Jever, 2. Jan. Kaufmann Franz Friedrich hier verkaufte sein an der Bagestraße gelegenes Haus für 11.000 Mark an Schneidermeister Lambricht hier.

§ Oldorf (Jeverland), 2. Jan. Mit Genehmigung des Großherzoglichen Oberkirchenrats wird die hiesige Pfarrstelle noch weitere fünf Jahre, also bis 1912, vakant bleiben, um noch ausreichende Mittel zu dem geplanten Neubau der hiesigen Pastorei zu gewinnen. Die nötigen kirchlichen Amtshandlungen in dieser Zeit werden wie bisher von dem Pastor Verlage-Jever wahrgenommen werden.

§ Pant, 3. Jan. Eine eigentümliche Mißgeburt ist hier zur Welt gekommen. Das Kind hat zwei Köpfe und drei Arme und befindet sich bereits mehrere Tage am Leben.

§ Pant, 4. Jan. Die böse Feuerkiste. Ein schweres Unglück ist durch Zufall verhindert worden. In einem Hause zu Neuheim wohnte in der obenbelegenen Etage eine aus 5 Personen bestehende Familie. Am Abend war in dem Wohnzimmer eine Feuerkiste benutzt worden. Als man sich zur Ruhe legte, dachte man nicht daran, das Feuer aus der Kiste herauszunehmen. Aus irgend einer Ursache brannte der Fußboden in einer Größe von reichlich 1 Quadratmeter an, und es entwickelte sich starker Rauch. Durch denselben wurden die 5 Personen jedenfalls betäubt; denn sie merkten nichts davon. Sie wären gewiß erstickt, wenn nicht die Dienstmädchen des Hausbesizers, die beim Heimmachen waren, die drohende Gefahr bemerkt hätten. Sie schlugen Alarm und retteten so die ganze Familie vom sicheren Tode.

§ Wechia, 4. Jan. Zum Seminarlehrer an Stelle des verstorbenen Lehrers Meyer ist der Rektoratslehrer Joseph Brand in Nittien (Weich) mit Anstellung zum 1. April d. J. in Aussicht genommen.

§ Wilhelmshafen, 4. Jan. Hier ist der großherzoglich oldenburgische Güter-Expeditionsdirektor 1. Klasse, Herr D. Schmeiers, nach langer schwerer Krankheit verstorben. Der Selbige kam aus dem schwedischen bei Oldenburg. Er war lange Jahre in Zwischenen tätig und wurde dann hierher beordert. Von seinen beiden Söhnen ist einer Vermessungsinspektor beim Amte Nittien und der zweite Sekretär bei der Marine.

§ Norden, 3. Jan. Selbstmord einer Studentin. Die Studentin der Naturwissenschaft Hilse Simonson aus Norden in Ostfriesland wurde nach einer Weile aus Freiburg (Breisgau) vom Bahnhofs totgefahren. Es liegt freiwillig Tod vor.

§ Recke, 4. Jan. Am 22. v. M. verschwand die 19jährige Hausdienerin Gisi Giese von hier, welche ein Jäger am 27. v. M. als Leiche in einem Mühlenteich fand. Man nahm allgemein Selbstmord an, welches sich aber, nachdem am 29. v. M. eine gerichtliche Untersuchung, wozu ein Staatsanwalt aus Verden, das Obergericht und zwei Ärzte erschienen waren, stattgefunden, nicht bestätigt. Es ist auch und Luft vom fest gestellt worden. Nachbarn, welche das Ausbleiben der Leiche beobachteten, fanden auf der Wurst Blut, weshalb sofort Anzeige erstattet wurde, worauf vorgenannte Gerichtskommission an Ort und Stelle erschien. Die Leiche stellten sich durchs Zeug ins Herz fest. Man glaubt, daß die Gendarmen auf der Spur des Täters ist.

Vermischtes.

Die letzten Zarathustriener. Man spricht in unserer Zeit viel von Zarathustra; Friedrich Nietzsche hat den Namen berühmt gemacht. Jedermann weiß, daß Zarathustra oder Zoroaster im 7. Jahrhundert v. Chr. in Persien lebte, die damalige persische Religion, die ein in Korruption und Aberglauben ausgearteter

Materialismus war, reformierte und seinem Volke die ethische Bedeutung des in Ormuzd und Ahriman personifizierten guten und bösen Prinzipis beibrachte. Die höchste Moralvorschrift seiner Religion lautete: gut denken, gut reden, gut handeln! Ganz unversichtlich herrscht Zarathustas Glaubenslehre jetzt nur noch in einem kleinen Kreise; sie hat kaum viel mehr als 10.000 Anhänger, von denen 8000 in der Stadt Jesh, in einer Art Wüste, leben. Ein Engländer, Professor Sadon, der vor einiger Zeit dieses zarathustrianische Wöllchen besuchte, hat erzählt im „Century Magazine“, daß der „Kalanar“, das Oberhaupt der zarathustrianischen Gemeinde, ihn in außerordentlich gastfreundlicher Weise aufnahm: während der Fremdling sich, stand der „Kalanar“ demütig an der Tür, um ihn zu bedienen. Für die Anhänger Zarathustas ist die größte Befriedigung die aus der Verhüllung mit irgend einem toten Körper herrührende, da der Tod den größten Triumph Ahrimans über Ormuzd darstellt. Personen, die durch eine derartige Verhüllung besetzt worden sind, müssen sich neun Nächte mit geweihtem Wasser waschen. Die Zarathustriener von Jesh kennen auch noch die alte Sitte, die Toten auf den Dakman oder Turm des Schweigens zu bringen, um sie von den Raben aufzufressen zu lassen.

Die Hungernot-Tragödie in Rußland. Wie groß, tief und häßlich die Hungernot-Tragödie in Rußland ist, kann man aus folgenden, geradezu erschütternden Aufzeichnungen des Fürsten Kowow erfahren, welche die „Strana“ wiedergibt: „Das Landvolk an der Wolga und in Zentralrußland nähert sich dem Aussterben“, — „ipsissima verba“ des Fürsten Kowow. „Das Volk lebt von einem Tag in den andern, ohne die geringste Hoffnung, den Frühling zu erleben. Die Ernte ist vollständig mikiert. Bereits heute gibt es auf riesige Entfernungen hin absolut keine Lebensmittel, weder für die Menschen, noch für das Inventar. Auf eine Entfernung von mehreren tausend Quadratmeilen fand ich, so schreibt Fürst Kowow, kaum ein Dutzend Dörfer, in denen es noch einige Vauern gab, die noch gewisse, von fünf bis zu zehn Tischen aufbewahrte Getreidevorräte besaßen. Fleisch und Pferde verkaufte man zu bloßen Zehnpfennigen, die Pferde zu sechs, die Kühe zu acht, die Schafe zu anderthalb Rubeln. Das von den Dächern heruntergerissene, von Regen und Schnee völlig geschwärtzte und verfallene Strohhalm hingegen kostete bis zu fünf Rubeln für eine kleine Ladung. In manchen Gegenden nährt sich die Bevölkerung von Gras und Wurzeln oder veranstaltet förmliche Expeditionen in die fernen Regierungswälder, um Eichenlaub und Eichen zu sammeln. Lebendes Inventar besitzen jetzt nicht nur nicht mehr die Bauern, sondern sogar die mittleren Gutsbesitzer, die sich noch bis in die letzten Zeiten einigermaßen gehalten hatten. In einem Kreise des Gouvernements Samara fand ich auf 33 Dörfer nur 7, in denen kein Viehdieb von dem Hagenmeist keine Eichenlaubvogel beigegeben wurden, dagegen wurde in 14 Gemeinden besessenen Kreises den gemahlten Eichen überhaupst kein Roggenmehl zugefügt. Die Eichen bilden die Hauptnahrung für Millionen von Bauern seit September d. J. Ist es da ein Wunder, daß die Menschen, mit freibewiesenen Gesichtern, gemaht von Schmerz, wie Fliegen dahinstreifen? Wehe! daß dies alles sich bereits im September zutrug! Was sich bis September des nächsten Jahres, d. i. bis zur nächsten, zweifellos ebenso unglücklichen Ernte ereignen wird, ist geradezu schwer auszu denken.“

Luftiges Mädel.

Recht wenig. „Ich bin ruiniert, Lili, Deine Liebe ist das einzige, das mir geblieben ist.“ — „D, mein armer Freund! Auf dem Djeandampfer.“ — „Steward, dieses Stotelet ist verborben.“ — „Aber was macht das für die kurze Zeit, daß Sie es im Magen haben!“

Verfehlte Spekulation. Frau Klubb's (strenge): „Ich liege seit drei Stunden noch und warte darauf, daß Du nach Hause kommst.“ — Herr Klubb's (geknickt): „D, weh! Ich habe drei Stunden gewartet, daß Du einhülfen solltest.“

Zweckmäßige Wandlung. „Das ist doch eine tolle Idee von Jesh, zu annonciieren, daß es kein Automobil gegen einen Manneil umtauschen will.“ — „Und doch ist Logit darin. Er sagt, wenn er denn schon fortwährend schlafen muß, will er wenigstens etwas mit Ohren haben.“

Unter Mittern. Die eine: „Ich bin mit dem Professor meines Sohnes jetzt zufrieden.“ — Die andere: „Aber ist Ihr Sohn denn nicht durchs Examen gefallen?“ — Die andere: „Das wohl, aber der Professor hat meine Tochter geheiratet.“

Der Amateur. „Ja, er hat einen Preis auf der Ausstellung für Amateur-Photographie erhalten.“ — „Was! Kann, er hat ja noch nie im Leben eine gute Aufnahme zustande gebracht.“

Gehet hatten den Hausherrn unter den Arm gefaßt, beide waren wie zwei gute Freunde miteinander; der Gehet noch ziemlich jugendlich, ziemlich einfaches Gesicht trug einen sehr freundlichen Ausdruck und Doktor Leopold Neuter trahnte in all seiner Herzensliebenswürdigkeit. Er hatte heute eine kindliche Freude.

Sie machten jetzt Halt an einer Portiere, eine junge Dame hatte sich hinter dieselbe gedrückt und sah mit glänzenden Augen vor.

„Ah!“ Neuter faßte sie an der Hand und zog sie näher. „Gerufen Gehet! Fräulein Magdalena Langen, eine junge Künstlerin, mein ganz besonderer Schilling! Siehe Stimme, ganz exquisite Art des Vortrages. Da Gehet selbst hervorragender Künstler lag, werden Gehet selbst am besten urteilen können. Fräulein Langen ist meiner Ansicht nach die beste Schumannsängerin unserer Zeit — hohe Poesie, intimer Vortrags!“

Rena war tief errötet, sie kannte zwar Neuters Enthusiasmus und seine Art, im Übermaß zu sprechen, und doch dankte ihr seine Worte jetzt so wahr, sichere Birgen; sie sah mit strahlendem Ausdruck der Gehet ins Gesicht.

Diese lächelnde. „Ah — sehr erfreut, das Fräulein gleich zu hören! Schumann, Schumann — ah, Schumann ist mein ganz besonderer Protege. Sagen Sie, lieber Neuter?“ — Gehet dreht den Kopf interessiert zurück in das andere Zimmer — „wer ist jene Dame?“ — Sie dort in der rosa Robe! Wendend schau! Dieser Raden, klaffische Arme! Bitte, stellen Sie mir dieselbe vor!“

Nach ein halbvolles Lächeln, ein freudliches Zuckeln von Neuter — sie gingen.

Also das war die Gehet und nun sollte sie der gleich vorliegen! Rena faßte auf einmal gar keine Lust mehr, sie hatte sich so unendlich auf den heutigen Abend gefreut, konnte die Zeit nicht erwarten, war ungeduldig im Zimmer umhergetrippelt und hatte lächelnd ihrem Spiegelbild zugesehen. Die Mutter war glücklich um sie herumgegangen, hatte sich an der Tochter gefreut und noch oben von der Treppe gerufen: „Umhülle Dich gut, sehr gut! Hast Du auch den Hauschlüssel? Die Entreezeit mache ich Dir selbst auf, ich warte auf Dich. Eingehet sehr schön! Viel Vergnügen!“ Vergnügen —? Rena warf die Lippen auf und zog

Alle Arbeiten, die ich bisher von ihm gesehen habe, waren eine grau verzeichnete Masse.“ — „Das stimmt. Er nannte eine davon: „Ein Londoner Tag.“

Wem unter uns wert. „Bewundern Sie Thumper, der Pianist?“ — „Sehr“, war die Antwort. — „Wegen seiner Kompositionen oder wegen seines Spiels?“ — „Keines von beiden. Wegen seiner Freiheit, eine Guinee fürs Willkür zu verlangen.“

Kirchliche Nachrichten.

Leimbühlerkirche.

Am Sonntag, den 6. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Willens.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Geh. D. R. D. Hansen.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

In der Aula der Göttinger Schule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 11 Uhr.)

Glücksbühl.

Am Sonntag, 6. Jan., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 6. Jan.: Kein Gottesdienst.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 6. Januar:
Gottesdienst: 10 Uhr. Beichte u. Abendmahl: 11 Uhr.
Pastor Debe.

Kirche zu Gersfen.

Am Sonntag, den 6. Januar:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderbesuche.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 6. Januar:
10 Uhr Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Osen.

Am Sonntag, den 6. Januar:
Gottesdienst 9½ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Eocham 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 8 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Seintweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abends 8½ Uhr: Bibelfunde.
Mittwoch abends 8½ Uhr: Bibelfunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelfunde. Prediger v. Bohl.

Ev. Männer- und Junglingsvereine.

Mittwoch, 7. Jan., abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Nun soll einer sagen, was ne Sache ist!

Gestern schrecklicher Zustand: Halschmerzen, Seiserkeit — total, jag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Quittschel und alles vorbei. Und wie? Habe Sodener Mineral-Parillen — achte von Jesh — gekauft, nach Vorchrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spatz folgte nur 85 Pfg. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasserhandlung zu haben.

sich ganz hinter ihre Portiere zurück; am liebsten hätte sie sich verkrüppelt. Sie mochte hier nicht sitzen; sie fühlte, wie sich ihr langsam die Kehle aufzudrante und wie ihr Herz zu klopfen begann. O, wenn sie nur fortlaufen könnte! Was machte sich die Gehet aus ihrem Gesang? Gar nichts, gar nichts; Gehet rannien ein paar nackten Schultern nach und redten den Hals nach ein paar weichen Armen! Erbärmlich! Ach, wie traurig stand es um die Kunst. Renas Fußspitze kloppte nervös den Boden. Vor ihren Ohren wirrte und schwirrte es, und da, in all den Rärm hinein, sollte sie singen? Eine jähre Angst überkam sie. Wenn all die teilnahmslosen Augen sie gleichgültig anstarrten, wenn man sich ganz nah, ganz nah, aber nur aus lauter Neugier um den Flügel drängte, was dann? Man würde sie mustern, seine Glossen machen; sie hatte ja keine blendenben Schultern und keine klassischen Arme. Die Gehet würde gähnen und verflohen nach Besseren ausschlagen.

Ein bitteres Gefühl jagte Rena das Blut aus den Wangen und machte sie bleich. In ihren Knien begann ein Beben; höllig atmte sie mehrmals hintereinander und schluckte, der Hals war ihr ganz ausgetrocknet. Sie preßte die Handflächen zusammen, sie waren feucht und kalt. Es war eine Qual, hier zu sein.

Das Gedächtnis ließ plötzlich nach; eine auffällige Stille war eingetreten. In der Nähe flüsterte es: Ruhe — Ruhe — es wird Musik gemacht! Und nun hörte Rena eine fernerer Mädchenstimme: „Wie schade, nun muß man still sein, kann sich nicht mehr unterhalten!“ Und ein Herr jagte verdrücklich und ziemlich laut: „Wenn nur die Musikerei bald losginge! Je eher, desto rascher ist's überstanden. Gefentlich ist der Schmerz kurz!“

Rena zitterte am ganzen Leib — nein, singen konnte sie hier nicht! Entschlossen hob sie die Portiere zurück; sie wollte gehen, rief fort! — Zu spät! Vor ihr stand Neuter und bot ihr galant den Arm. Also, Kindchen, en avant! Erlauben Sie, meine Herrschaften! Bitte, bitte — so, danke schön, nun können wir schon durch.“ Mit liebenswürdigem Lächeln hob sich der Hausherr weiter, er zog Rena am Arm nach. Vor der Tür des Musikzimmers hauchte sich — die Gehet war drinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlliche Bekanntmachungen.

Staatsministerium.
Zur Deduktion des Bedürfnisses der Brandkasse wird ein Beitrag von 50 A für jede 300 A des versicherten Werts der Gebäude ausgeschrieben.

Die Grobherzoglichen Kammern und die Stadtmagistrate zu Oldenburg, Barel und Delmenhorst haben wegen dieser Ausschreibung die erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen und die vorchriftsmäßige Berechnung binnen 14 Tagen der Brandkassenverwaltung einzureichen.

Gleich werden die Grobherzoglichen Kammern beauftragt, wegen der Deduktion des Beitrages durch die Amtseinsparungen das Erforderliche zu verfügen, es wird dazu besonderer Auftrag nicht mehr erteilt.

Oldenburg, den 2. Januar 1907.
Staatsministerium,
Departement des Innern.
Willing.

Kemter.
Amt Oldenburg. Rechnungen über Lieferungen oder Leistungen für das Amt aus dem Jahre 1906 sind bis zum 15. Januar 1907 hier einzureichen.

1906 Dez. 22. Febr. v. Köpfling.
Amt Delmenhorst. Diejenigen Militärpflichtigen, welche auf Grund des Paragraphen 32 der Wehrordnung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung vom aktiven Militärdienst erheben zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anträge bis zum 15. Februar 1907 hier zu stellen.

Reklamationen aus früheren Jahren müssen, wenn sie aufrecht erhalten werden und Berücksichtigung finden sollen, erneuert werden.

Militärpflichtige, die an äußerlich nicht erkennbaren Fehlern, namentlich Epilepsie, Schwerhörigkeit und Ektasien leiden, haben solche unter Vorherrschaft von Jüngern und Weibungsmännern eidgenössischer Bescheinigungen seitlich vor der Musterung hier anzugeben.

1906 Dezember 24. Rabben.
Amt Delmenhorst. Die Moore Nr. 158, 159, 161, 162 und 163 im Gruppensprengel Moor sollen am Donnerstag, den 10. Jan. 1907, vormittags 8 1/2 Uhr, in Kaufman's Auktionshaus zu Gruppensprengeln am mittleren Mal zum öffentlichen Verkauf aufgesetzt werden.

Im Anschluss daran sollen öffentlich zum Verkauf aufgesetzt werden die daselbst belegenen Moore Nr. 81, 82, 87 bis 89, 91, 92, 115 und 164 bis 166.

1906 Dezember 29. Rabben.
Amt Delmenhorst. Unter Veranlassung auf Paragraph 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1887 und diejenigen aus früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907 bei dem Gemeindevorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher sie gesesselschaftlich sind, zur Stammtafel sich anzu-melden.

Bei der Anmeldung ist, wenn sie nicht in der Geburtskommune erfolgt, ein vom Standesamt angefertigter Geburtszeugnis vorzulegen, die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben den Vorname mitzubringen.

Für zur Zeit abwesende Militärpflichtige — auf Reise oder auf See befindliche — haben die Eltern, Vormünder oder Lehrherren die Anmeldung zu belegen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammtafel oder Verifikation derselben unterlässt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 A oder entsprechender Haft bestraft.

1906 Dezember 24. Rabben.
Hauptkammeramt Oldenburg.
Die Geschäftsführer des Steueramts Weiterheide sind allgemein auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

Oldenburg, den 1. Januar 1907.
Kaufmann.

Amtsgericht.
Amtsgericht Buttingen.
In unser Handelsregister Abt. B. ist heute unter Nr. 15 Seite 61 eingetragen worden:

Werner Dampfheide, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Elmhorn. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Ziegeleien und gleichartigen Unternehmungen, die gewerbliche Verwertung der Ziegeleierzeugnisse, der Erwerb, die Verpachtung und Veräußerung von Grundstücken, sowie der Betrieb aller hiermit in Verbindung stehenden Geschäfte.

Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.
Geschäftsführer sind: 1. Vergens, Heinrich, Landmann in Ranzendübel, 2. Bullina, Heinrich, Auktionator in Elmhorn.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Dezember 1906 geschlossen. Jeder Gesellschaftler ist berechtigt, allein die Firma zu führen und die Gesellschaft zu vertreten.

Stadtmagistrat Oldenburg. Die nächste Abholung des Sperrguts findet Montag, 7. Januar d. J., statt.

Schweine- Verkauf in Oldenburg.

Die Handelsleute B. Blöndemann & G. Schipper in Oldenburg lassen am

Dienstag,
den 8. Janr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei G. Frohns' Gasthaus, Bremer-
straße:

40 bis 50 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.
Kaufinteressent ladet ein
Georg Maas,
Bremerstraße 37.

Holz-Verkauf in Sage.

Wildeshausen. Der Vollmeier
H. Ritterhoff zu Sage lässt am
Sonntag,
den 19. Janr. d. J.,
vormittags 11 Uhr,

250 St. Föhren,
vorzügliches Bauholz, Balken,
Spanten und Laten, unmittel-
bar an der Gasse,

200 zum Teil
schwere Buchen,
Drechsler- u. Brennholz, direkt
am Bahnhof Großheide, und

20 St. Birken,
vorzügliches Holzschmiedeholz,
öffentlich gegen Weistgebot mit ge-
räumter Zahlungsfrist durch den Unter-
zeichneten verkaufen.

Mit dem Verkauf der Föhren wird
begonnen.
G. Wehckamp, Aukt.

Vieh-Verkauf in Schmede bei Kirchhatten.

Der Baumann H. Stolle daselbst
lässt am
Dienstag, 12. Febr. 1907,
nachm. 2 Uhr aufsch.,
in und bei seiner Wohnung:

1 schwere tiefdige Kuh,
nahe am Kalben,
8 2 u. 3 jährige Oueuen,
dann größtenteils nahe am
Kalben,

15 trächtige Schweine,
beste Rasse, alsdann nahe am
Kalben,
7 Fütterföhne,
dann 3 Monate alt,

1 besten angeführten Eber,
ferner: 1 guten Aderföhrerwagen, 1 gut
erhaltene Staubmühle
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

G. Nippen, Aukt.
Sandsfeld b. Brake. Zu verkaufen
schöne Oueue, welche in 8 bis 14 Tagen
kalbt.
Carl Schöder.

Kaufede. Rückständige Kauf-
und Pachtgelder werden bis
zum 10. Janr. erbeten.
A. Degen, Aukt.

Vorbeck. Zu verk. eine nahe am
Kalben stehende
Oueue.
H. Stolle.

Oien. Zu verkaufen
2 trächtige Schweine.
H. Stolle.

Alexanderhans. Zu verk. mehrere
trächtige Säue und Säue mit Ferkeln.
G. Diers.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank mit Filialen in Brake, Burg a. F., Cutin, Barel, Vechta, Wilhelmshaven vom 31. Dezember 1906.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	595,956 10	Stammkapital	3,000,000 —
Recht	9,698,730 69	Reservefonds	633,401 03
Erfolgt	2,634,214 63	Einlagen:	
Konto-Korrent-Debitoren	21,664,663 76	Regierungsgelder u. Guthaben	
Leihungskonto	7,500,000 —	öffentl. Kassen	8,658,418 80
Kontogehalte und Schecks-Anlagen	204,170 —	Einlagen von	
Privaten		„	24,679,947 28
Kapitalien	1,800,000 —	Einlagen auf	
„	433,011 17	„	3,251,985 19
Direkte		Konto-Korrent-Kreditoren	36,590,351 27
		„	2,637,264 86
		Diverse	1,869,729 40
			44,739,746 55

Mit Vergütung bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank,
mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %, z. St. also 4 % jährlich
oder einen festen Satz von 3 %
mit vierteljährlicher Kündigung
1 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichs-
bank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 3 1/2 %, z. St. also 3 1/2 %
mit kurzer (14tägiger) Kündigung u. d. auf Chequenkonto 2 1/2 %
auf 1/2-3 Monate einen festen Satz von 2 1/2 %
Der Diskontsatz der deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 7 %.

Oldenburgische Landesbank. Merkel. tom Dieck.

Der Wohlgeschmack der Puddings, Milchspeisen,
Kaffees, Flammkuchen, Schlagsahne, Cremes, Kuchen,
eingemachten Früchte wird erhöht durch



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

Dr. Oetker's Backpulver ist das Beste!

Maskenkostüme.

Zur Vermietung von Herren- und Damen-Maskenkostümen u. f. u. f. auch ich
baldigst Vertretung, ev. zur Uebernahme eines ff. Lagers.
Auch für Oldenburg.

Frau M. Heinemann, Instit für Theater- und Masken-Garderobe, früher Heiligengießstraße 7, jetzt Alsterstraße 2.

57. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 6. Januar 1907, abends 7 Uhr,
im Saale der „Hofburg“.

Programme, als Vorkonzerte, a 10 Bfg., sind vorher bei den
Herren Fr. Wöhrens, Hornmacher, Heiligengießstr., und Johanna Gräber, Buch-
händler, Alsterstraße, zu haben. Sonntags 20 Bfg. Der Ansichth.

Verpachtung. Besitzung, Oldenburg.

Gute, A. D. Lange, Polstern, be-
absichtigt seine
gute Gebäude und 6 ha ertragreiche
Acker, Weiden und Gärten, mit
Antritt zum 1. Mai 1907 auf längere
Jahre zu verpachten.
Nebhaber wollen sich baldigst melden.
G. Damerl a. v. Aukt.

Ein Wirt sucht zum beliebigen Antritt eine Wirtschaft in Pacht oder auf Rech- nung zu übernehmen. Gef. Offerten unter S. 15 an die Expedition dieses Blattes erbe. en.

Verkauf 2 Hirschbale
Tiere (Kühe), 6 ha ertragreiche
Acker, Weiden, 6 Mon. alt, sehr fruchtig
und sehr schön, aus
Mora Doris — Champ
Mora Doris sowie zwei junge edle
Ferkel, 3 Mon. alt.
Näheres Hohenfelder Chaussee 2.

Eghorn. Zu verkaufen ein tr.
Schwein, Mitte Janr. ferkelnd.
G. Heiligengießstr.

Reisenfeld. Dabe die Hiesigen
und Weiden zu dem Wohnhaus
Neubau unter der Hand zu vergeben.
Näheres Bestat liegen beim Unter-
zeichneten auf.

Fr. Rudi.
Meisendorfer, a. d. Bahn. Zu verk.
eine trächtige Sau, die in 14 Tagen
kalbt.
G. Hohenmann.

Zu verk. 12 Kühen, Febr. legend,
1 gr. Wellenbäckchen u. 1 Porzellan-
mit Stange.
Schäferstr. 16.

Ein für Landleute passendes trans-
portables, noch neues Hühnerhaus zu
verkaufen. Donnerstags 36 c.

Verpachtung eines Geschäftsladens.

Geertsen. In dem früheren Ben-
ken'schen jetzt Dammern'schen
Haus in Geertsen, Ecke Sundmühl-
Chaussee — Hauptstraße, habe ich den
Laden

und die Oberwohnung mit Antritt
zum 1. Mai 1907 zu verpachten.
B. Schwarting, Auktionator.

Edeweicht.

Am Donnerstag, den 10. Janr. d. J.

Konzert,

ausgeführt von dem Musikcorps des
19. Dragoner-Regiments
unter persönlicher Leitung des Herrn
Musikdirektors H. u. c.
Nachdem:

Ball.

Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Ernst Mügge.

Twoelbäfe.

Verein „Unter uns“.
Sonntag, 13. Januar 1907:

BALL

im Saale des Herrn G. Harnz
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Janssen's Edentheater

(früher Doodt), Alexanderstraße 1.

Größte internationale Damen- Ringkampfs-Konferenz.

Deute ringen:
Erika Kallig, Hamburg,
gegen
Hansi Wölfe, Dänemark.
Erika Bertram, Hamburg,
gegen
Nati Walter, Hannover.
Erika Wölfe, Rotterdam,
gegen
Gilly Romanov, Polen.

Vorher ein erstklassiges Spezialitäten-Programm.

Anfang 8 1/2 Uhr.
1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., Steh-
platz 50 P.
Es ladet höflichst ein
Martin Janssen.

Kohlen, Koks, Brikets.

Salonkohlen, Rehe Margarethe,
Flamm-Kupfrohlen, Größe I, II,
Anthracitkohlen, „ I, II, III,
Koks, „ I, II, III,
Braunkohlenbrikets,
Plättkohlen,
Maschinenkoks,
Holz (zerkleinert zum Feueranmachen),
Feueranzünder

empfehle in bester Ware zu billigen Preisen.

Gerh. Meentzen, Hoflieferant,
Bahnhofstr. 12. **Bahnhofstr. 12.**

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren,
Damen und Kinder.
Abfallleder etc. zu billigen Preisen.

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter
der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Größte u. renommierteste
Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobile, Dampfdrehmaschinen,
Strohpresse, Häckelmächinen etc.
Stationäre Lokomobile bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.



Beleeseh. Zu verkaufen 3 träch.
Schweine, Mitte Januar ferkelnd.
Biedr. Schmalriede.

Landstellen-Verpachtung.

Im Auftrage des Brink-
herrs S. G. Ahlers zu
Kreienbrück habe ich dessen
dieselbst belegene

Landstelle

mit ca. 10-14 Sch.-S.
Ländereien mit Antritt zum
1. Mai ds. Js. auf mehrere
Jahre zu verpachten.

Der vom jetzigen Pächter ausgefäete
Roggen, etwa 8 Sch.-S., kann vom
neuen Pächter übernommen werden.
Restkanten wollen sich baldigst an
mich wenden.

S. Niekels, Auktionator.

Bieh-Verkauf in Oldenburg.

Beste. Viehhändler Jos. Ketz u.
W. Borwold in Friesoythe lassen am
Montag, 7. Janr.,

nam. 9 1/2 Uhr,
bei Gastwirt Stollas Gahlhause in
Oldenburg, Langestraße:

**15 beste hoch-
tragende**

Kühe u. Quenen
auf Zahlungsfrist verkaufen.
S. Degen, Aukt.

Bieh- und Holz-Verkauf in Sandhatten.

Der Baumann J. D. Suckkamp
dieselbst lässt am

Montag,

den 14. Janr. 1907,

nam. 1 Uhr anj.,

10 trachtige

Schweine,

beste Rasse, alsdann größtenteils nahe
am Ferkel.

100 Eichen,

bestes Bau-, Wagen-, Pfahl- und
Boisholz.

Öffentlich meistbietend verkaufen.
S. Niekels, Auktionator.

Beantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inzeratenteil: Theodor Adidis. — Notationsdruck und Verlag: W. Scharf, Oldenburg.

Verkauf von Weideländereien.

Alsleth. Herr Major J. D.
Böle u. Teilh. in Bonn
beabsichtigen ihre sämtlichen
in der Landgemeinde Alsleth
an der Wuppstraße belegenen

Ländereien,

als:

Fl. 9 Parz. 44 Wurpund	3.847,8 ha
45	3.9504 „
47	4.0825 „
48	1.7761 „
51	2.4192 „
52	2.6675 „
53	2.8754 „
245 54	1.5026 „
246 55	1.3455 „
247 56	1.2894 „
248 57	7524 „
43 Sielland	0.9192 „
49	1.0961 „
50	1.2670 „
	zus. 29 7921 ha

öffentlich meistbietend ver-
kaufen zu lassen.

Dritter u. letzter Verkaufs-
termin steht an auf

Sonnabend,

den 12. Jan. 1907,

nam. 4 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof“
zu Dierree.

Die Ländereien, direkt an
der Wuppstraße in einem
Komplex gelegen, sind größt-
teils beste Fettweiden, auch
besonders, weil bequem zu
bewirtschaften und kaum
10 Minuten von der Stadt
Alsleth entfernt, zur An-
legung einer Baustelle vor-
züglich geeignet.

Die Ländereien werden so-
wohl im Ganzen als auch
in passenden Einteilungen,
je nach Wunsch der Käufer,
zum Verkauf kommen.

Kaufinteressenten laden wir mit dem
Bemerken, daß bei irgend hinfälligem
Gebot in diesem Termine der Zuschlag
erfolgt.

H. Fels,
amtlicher Auktionator.

Wiesenland-Verkauf.

Baumann B. Tabben, Schmiede,
läßt seine in Gatterwisting bei Wösten
belegene Wiese, groß 2.9255 Sektar
(6 Jüdl), nochmals am

Dienstag, den 15. Jan. 1907,

nam. 5 Uhr,
in Warnedes Wirtshause in Sandfrug
öffentlich zum Verkauf aufsteigen und
soll der Zuschlag bei annehmbarstem Ge-
bote sofort erfolgen.

S. Niekels, Aukt.

Zu verkaufen ein schwerer, 10jährige

Wallach,

guter Einspanner.

G. Reiners,
Hülstedt b. Westerstede.

Peterssehn. Zu verkaufen 2 nahe
am Kalben stehende

Kühe. W. Mochgetheer.

Von neuer Sendung.

Extra große Val.-Pfeifen
per Duzend **45 Pfg.**

Per Kiste, 420 Stück, garantiert gesunde
hochreife Ware (keine schlechte),
15 Mk. (franko Haus,
resp. ab Oldenburg.)
Herm. Braun,
Dänische Fisch-Großhandlung,
Jah. Joh. Stejneger,
Alsterstraße 53.

Friseur-Gehilfen-Verein Oldenburg.

Am Sonntag, den 6. Januar 1907:

Grosser Ball

im „Donnerschwerer Krug“ (Gebr. Reckemeyer).
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Wahrsch. Zu verk. eine nahe am
Kalben steh. Kuh. Georg Nijder.

Unterriecht im Wäscheanfertigen
erteilt

H. Bröckmann, Steinweg 2 a.
Ich empfehle mich im Nähen und
Wäscheanfertigen in und außer dem Hause.
Veralt. 18 11.

Land. pöhl. beauftragte Schul-
beuten und erteilt Privatstunden. Off.
unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen Tortkren.
Telephon 568. Rohannisstr. 8.

Lager und Anfertigung
von

Schnüren, Quasten, Bälchen, Bejagen und
Franken, zu Möbeln, Gardinen,
Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Kamer heimliche Erbsenbänder
empfehle zu billigen Preisen

Otto Hallerstedt, Pofamentier,
Kurewischstraße 31. Kurewischstraße 13

Zuckerhonig

in feinsten Qualität:
10 Pfd. Emaille-Eimer . . . M. 2,90
25 Pfd. „ „ . . . „ 7,-
55 Pfd. „ „ . . . „ 8,75

offerieren
Bertram & Co., G. m. b. H.,
Ebnabrach, Aumthengabrach.

Jeder lobt

gegen Gicht

Dierree's Kaffianenkeil.
Zu haben à M. 1,50 Dierree's
Kaffianenkeil, Ebnabrach.

Bestandteile: Destillat aus der Wiste
30 % und Krüchten 10 % der witten
Kaffianen. Alkoholgehalt 60 %.

Roh-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder weich
und wasserfest zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Torf!

Liefere Maschinen- und Grabetor.
Torfwerk Jeddelloh II

Joh. Frerichs.
Bestellungen erhalte am Lager und
Markt Nr. 19. — Telephon dah. 592

Empfehle mich zum Anlegen
sowie Instandsetzung von Gärten zu
soliden Preisen.

H. Burmeister, Handelsräthner,
Geulst. 6.

Büßig zu verk. ein neuer
Weschd.-Krug.

Zu verk. in der Exped. ds. Bl.

Gebr. Nähmaschinen und Fahrräder billig.

G. Gölner,
Grünestraße.

Kropp's Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei
Zahnwund heilbar ist.

sicher hilft!
Hl. 50 J. Adler-Drogerie, Wall.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
S. Siegrad.

J. O. G. T.

Internationaler Guttenplurorden.
Im Logenhaus, Wilhelmstraße 6, tagen

jedesmal abends 8 Uhr

Montag: Loge „Anton Günther“ 355.
Dienstag: Loge „Matia i. Kampf“ 608.

Dienstag: Loge „Wunderhorn“ 840.
Freitag: Loge „Oldenburg“ 907.

Anmeldungen werden dieselbst jeder-
zeit entgegengenommen.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 6. Januar d. J.,
abends 6 Uhr:

Verammlung

im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen
erbeten. Der Vorstand.

Krankenkasse „Hülfe“.

Verammlung
Sonntag, den 6. Jan., nachmittags
4 1/2 Uhr, bei Gramberg am Markt.

Verein für Gesundheitspflege
u. Naturheilkunde, e. V.

Sonntag, den 13. Jan.: Stiftungsfest.
Sonntag, den 20. Jan.: Zammerkassie.
Weides in der „Hüdeburg“.

Krieger-Verein Nadorst.

Am Sonntag, den 6. Januar 1907
abends 6 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal (Wv. Theilmann).
Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Uebernahme vom Weihnachtsfest.
3. Rechnungsablage des Kassierers.
4. Steuern.
5. Ritters Geburtstag betr.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Höven.

Am Sonntag, 6. Januar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
D. Paradies.

Bäderbrüderschaft

von Oldenburg und Umgebung.
Sonntag, den 6. Janr:

Ball

im
Odeon zu Eversten.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verein der selbst. Dienstmannen und Gepährte Oldenburgs.

Unter diesjähriger
Ball

findet am Donnerstag, den 10. Janr.,
im „Odeon“ zu Eversten statt.
Anfang 7 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Freie Turnerschaft.

Sonntag, den 6. Januar:

Winter-Vergnügen

im Vereinshaus, Westertor, bestehend
in Aufstellungen und

Ball.

Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.

Gesang-Verein Frohinn.

Bürgerfest.
Am Sonntag, den 6. Januar 1907:

5. Stiftungsfest,

bestehend in
Ball und Gesangsvorträgen,
im

Restaurant „Zur Linde“,
Dener Chaussee.

Anfang 6 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein
G. Bräseberg. Der Vorstand

Experimental-Vortrag

des Privatgelehrten S. Wempe über
Nadium, die strahlende Materie,
am Sonntag, den 6. Januar 1907,
in der

Tonhalle in Osternburg,
nachmittags Punkt 4 Uhr,
Einlassung 3 1/2 Uhr.

Entrée für Mitglieder der Gewerks-
chaften und deren Angehörige 20 P.
à Person.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Gewerkschaftsrath.

Das Gewerkschaftshaus.